

# Calwer Zeitung

HEIMATBLATT FÜR

STADT UND LAND

FREITAG, 18. JANUAR 1952

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

8. JAHRGANG / NR. 9

## Einbeziehung der Kaschmirfrage

Neuer Schachzug Maliks

PARIS. Die Sowjetunion hat gestern überraschend vor dem Sicherheitsrat der Vereinten Nationen die Kaschmirfrage in den Ost-West-Konflikt einbezogen und den Vereinigten Staaten und Großbritannien vorgeworfen, nichts zur Beilegung des Streites zwischen Pakistan und Indien zu tun, um Kaschmir in einen Stützpunkt des Westens verwandeln zu können.

Der politische Ausschuss der UN-Vollversammlung hat gestern nach einer zweistündigen scharfen Rede des sowjetischen Außenministers Andrej Wyschinski den sowjetischen Friedensplan abgelehnt. Er sprach sich in Einzelabstimmungen gegen vier Punkte der Resolution aus und überwies den Kompromißvorschlag über die Atomwaffen, der ein Verbot dieser Waffen bei gleichzeitiger internationaler Kontrolle vorsieht, mit 53 gegen 8 Stimmen bei zwei Enthaltungen an die neugebildete Abrüstungskommission.

Der amerikanische Delegierte Ernest Grob kündigte am Mittwoch im Politischen Ausschuss der UN-Vollversammlung neue Vorschläge an, die dem Abrüstungsausschuss vorgelegt würden. Dieser Ausschuss, der seine Arbeit bis spätestens 10. Februar aufnimmt, werde das Prüffeld für den guten Willen der Sowjetunion und der USA in der Abrüstungsfrage sein, sagte Grob.

## Anfang Februar im Bundesrat

Damit dann Montanunion endgültig

BONN. Der Bundesrat will sich am 1. Februar mit dem vom Bundestag verabschiedeten Schumanplan-Gesetz befassen. Gestern erörterte zunächst der Außenpolitische Ausschuss nochmals die voraussichtlichen Folgen des Plans. Insbesondere prüfte er, inwieweit die vom Bundesrat aufgestellten Forderungen berücksichtigt sind.

## Stuttgart will weniger zahlen

Finanzausgleichsfrage vor Bundesverfassungsgericht / Die „schwachen“ Länder

KARLSRUHE. Der erste Senat des Bundesverfassungsgerichts in Karlsruhe beschloß am Mittwochmittag nach mehrstündiger Verhandlung über die Klage der württemberg-badischen Regierung gegen das Finanzausgleichsgesetz der Bundesregierung, seine Entscheidung am 6. Februar bekanntzugeben. Württemberg-Baden hatte verlangt, die Nichtigkeit des „Gesetzes über den Finanzausgleich unter den Ländern im Rechnungsjahr 1950“ sollte festgestellt und durch einstweilige Anordnung eine vorläufige Regelung getroffen werden.

Prof. Dr. Wacke (Marburg), der den Antrag Württemberg-Badens begründete, verwies auf das Grundgesetz, das lediglich von Zuschüssen spreche und nicht von einem Finanzausgleich, in dem sämtliche Steuern herangezogen werden. Das Finanzausgleichsgesetz widerspreche auch dadurch dem Grundgesetz, daß es den Bund ermächtigt, auf die Finanzen der Länder einzuwirken. Artikel 106 des Grundgesetzes zur Sicherung der „leistungsschwachen“ Länder verlange die Leistungsfähigkeit derjenigen Länder, denen die Mittel zur Sicherung der übrigen Länder entnommen werden. Es gehe nicht an, so heißt es in der Begründung, des Antrags, durch den Finanzausgleich „lebensunfähige Länder“ künstlich zu erhalten und auf diese Weise die Neugliederung des Bundesgebiets nach Artikel 29 des Grundgesetzes zu verzögern oder zu verhindern.

Ein Vertreter der Stadt Hamburg schloß sich den Argumenten Württemberg-Badens an, während der Vertreter von Rheinland-Pfalz erklärte, daß kein Verstoß gegen das Bundesgesetz vorliege. Als Vertreter der Bundes-

## Bundesverfassungsgericht soll Wehrgesetzfrage klären

Feststellungsklage der SPD

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Die Sozialdemokratische Partei wird beim Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe eine Feststellungsklage mit dem Inhalt einbringen, daß ein Wehrgesetz vom Bundestag nicht ohne vorherige Verfassungsänderung angenommen werden darf. In der Begründung dieser Klage wird sich die Sozialdemokratische Partei darauf stützen, daß nach dem Grundgesetz keinerlei Zuständigkeiten einer Wehrmacht vorgesehen sind, so daß auch keine Möglichkeit besteht, diese Frage durch Übertragung der entsprechenden Hoheitsrechte an übernationale Organisationen vorzunehmen.

Die Sozialdemokratische Partei geht dabei von einer Erklärung aus, die Dr. Schumacher bereits im November 1950 abgab und in der er betonte, daß für die Verfassungsgebung des Grundgesetzes das Problem der Wehrverfassung nicht existent gewesen sei.

Die Klage der SPD wird einmal von der Fraktion im Bundestag erhoben werden, die sich bereits die zusätzlichen drei Stimmen gesichert hat, die für das Drittel aller Stimmen, die bei einer Feststellungsklage gefordert werden, notwendig sind. Vermutlich wird eine Landesregierung die gleiche Klage erheben, und schließlich ist damit zu rechnen, daß in dem gleichen Zusammenhang auch Einzelklagen von jungen Männern kommen werden, die zu den Jahrgängen gehören, die einberufen würden, käme es zur Billigung der allgemeinen Wehrpflicht durch einfache Mehrheit im Bundestag.

Im Schreiben der SPD wird kein Zweifel daran gelassen, daß man auch die politische Auseinandersetzung über diese Frage zum richtigen Zeitpunkt aufnehmen wird. Dabei spielt bei den sozialdemokratischen Bundes-

tagsabgeordneten besonders die Überzeugung eine Rolle, daß es eine gefährliche Schwächung des Parlamentarismus ist, wenn das Volk in dieser elementaren Frage das Gefühl bekommen muß, überspielt zu werden, wie es nach Auffassung der SPD im Falle einer einfachen Mehrheit für eine Entscheidung über die Wehrverfassung der Fall wäre. Die SPD wird in der Klage auf Erklärungen Bezug nehmen, die in letzter Zeit von dem Abg. Blank als Sicherheitsbeauftragtem der Regierung und von den Abgeordneten Kiesinger und Euler zu diesem Thema gemacht worden sind.

## Es bleibt bei der Schließung

Teheran läßt sich nicht einschüchtern

TEHERAN. Die persische Regierung beabsichtigt trotz des scharfen britischen Protestes, die angekündigte Schließung der neun britischen Konsulate im Lande bis zum Montag vorzunehmen. Ein Regierungssprecher erklärte gestern, Persien werde bis zum Samstag in seiner Antwort auf die britische Note eindeutig klarmachen, daß eine Beibehaltung von Konsulaten der Zustimmung beider Staaten bedürfe.

## Bemerkungen zum Tage

### Schwarze Liste

It. Die amerikanische ECA-Verwaltung in der Bundesrepublik hat 42 deutsche Firmen auf eine schwarze Liste der Verdächtigen gesetzt. Die Namen der betroffenen Firmen sollen solange nicht bekanntgegeben werden, bis die deutschen Behörden den Tatbestand des illegalen Osthandels einwandfrei festgestellt haben. Des illegalen Osthandels nämlich sind sie verdächtig. Mit besagter schwarzer Liste sind Sanktionen verbunden: Sperre für alle ECA-Zuteilungen aus dem Gegenwertmittelfonds, Sperre für alle mit ECA-Mitteln finanzierten amerikanischen Importlieferungen, Sperre für alle wichtigen sonstigen Lieferungen aus den USA, die den internationalen Kontrollen unterliegen.

Das sind die ersten uns bekannt gewordenen Maßnahmen. Die Amerikaner haben eine Sonderaktion zur Unterbindung des illegalen Osthandels gestartet. Sie läuft seit August vorigen Jahres. Ein amerikanischer Beamter hat betont, daß die Sanktionen gegen die 42 deutschen Firmen keine Sonderaktion für die Bundesrepublik bedeuten. Grundsätzlich haben die Amerikaner natürlich recht; wenn sie schon Geld und Güter zur Verfügung stellen, dann dürfen sie auch wenigstens bestimmen, für welche Zwecke solche Hilfen nicht verwendet werden dürfen. Überraschend wirkt nur, daß die ersten Fälle illegalen Handels mit dem Osten in der Bundesrepublik bekannt werden. Das mag daher rühren, daß allein die Bundesrepublik besetzt und daher verhältnis-



Winston Churchill ist nach seinem Abschied nach Kanada wieder nach Washington zurückgekehrt, um die Besprechungen mit Präsident Truman fortzuführen. Unser Bild zeigt die Begrüßung des britischen Premiers durch Präsident Truman (links).

mäßig leicht zu kontrollieren ist, nicht aber die übrigen europäischen Staaten, die den Handel mit dem Osten nachdrücklich pflegen. Von Zeit zu Zeit haben wir immer wieder auf gewisse Mißstände hingewiesen; dann zum Beispiel, wenn Aufträge aus den Ostblock-Ländern der Bundesrepublik verboten, von der europäischen Konkurrenz aber mit Vergnügen ausgeführt wurden. Unterbindung des Handels in strategisch wichtigem Material mit dem Osten sollte eine Selbstverständlichkeit sein. Eine ebensolche Selbstverständlichkeit aber auch, daß dieses Gebot von allen westeuropäischen Staaten beachtet wird. Gleiche Rechte und gleiche Pflichten für alle.

### Neue Gefahren für neuen VDS

H. Jener VDS, dessen Führung und Haltung von ein paar Generalen bestimmt wurde, besteht nicht mehr. Nach dem Rücktritt Frießners werden die Geschäfte des Vorsitzenden zwar von dem bei Berufung Frießners gebildeten Arbeitsausschuss weitergeführt, aber das ändert nichts daran, daß es Ende Januar bei der Wahl des endgültigen Vorstandes einen neuen VDS geben wird. Was für ein Verband deutscher Soldaten es dann sein wird, weiß heute niemand, wissen nicht einmal die einzelnen Versorgungs- oder Traditionsverbände, und das wissen auch nicht die Länder und Offiziere, die inner- oder außerhalb der Verbände stehend, nach der besten Form des Zusammenschlusses der früheren Soldaten suchen.

Leicht wird diese Suche den Soldaten nicht gemacht. Es sind nicht nur rein private Personen, die sich um die Einflussnahme auf den VDS bemühen. Hinzu kommt, seit ein deutscher Verteidigungsbeitrag durchaus im Bereich des bald Möglichen liegt, daß viele keineswegs mehr in einem deutschen Soldatenverband nur eine Organisation zur Pflege von Traditionen und zur Durchsetzung berechtigter Versorgungsansprüche sehen, sondern auch eins der Reservoirs künftiger deutscher Einheiten.

Wenn schon die endgültige Bildung eines deutschen Soldatenverbandes zwangsläufig politisch ist, so ist jeder Versuch, der ihn darüber hinaus politisieren will, gefährlich. Uns will scheinen, daß dies von einem Teil der Soldaten so wenig gesehen wird, wie die Gefahren der anfänglichen Entwicklung innerhalb der Verbände gesehen wurden. Darum sollten die örtlichen, zweck- oder traditionsbestimmten Vereinigungen ihre Aktivität dafür einsetzen, sehr bald einen nicht politischen Soldatenverband mit sehr klaren Zielen und Grundsätzen zu konstituieren. Die gegenwärtige Zersplitterung schadet allen nur denkbaren Interessen der früheren Soldaten bzw. der Hinterbliebenen; denn der organisatorischen Zersplitterung entspricht die Vielzahl der Haltungen, die für sich in Anspruch nehmen, die deutschen Soldaten zu repräsentieren.

Von den Problemen der Versorgung gemäß Artikel 13) des Grundgesetzes bis zu den Fragen, die mit der Möglichkeit eines Verteidigungsbeitrages aufgeworfen sind, ist eine einheitliche und legitimierte Interessenvertretung der Soldaten notwendig. Da bei der großen Mehrheit der Verbände der Wille dazu vorhanden ist, sollte der Januar wirklich der letzte Termin für den freiwilligen Zusammenschluß in einer Dachorganisation sein.

## 65 Milliarden Dollar für Sicherheit

Wirtschaftsbericht Trumans / Neue Steuerforderungen

WASHINGTON. Präsident Truman gab am Mittwoch in seinem jährlichen Wirtschaftsbericht dem amerikanischen Volk eine neue Parole für die Wirtschaft und den Aufbau der Verteidigung: Kanonen, Werkzeug und Butter. Es sei ein Fehler, die Probleme, vor denen die USA stünden, auf die Formel Kanonen oder Butter zu vereinfachen.

Die USA müßten 1952 rund 65 Milliarden Dollar, also etwa 18 Prozent ihres Brutto-Sozialprodukts für die Landesverteidigung und die Sicherheitsprogramme ausgeben. Ende 1950 hätten die jährlichen Rüstungsaufgaben 24, 1951 45 Milliarden betragen. Die für das Sicherheitsprogramm notwendigen Aufwendungen würden nicht vor 1954 zu sinken beginnen, die Belastung der Wirtschaft sich jedoch nach Überwindung der nächsten zwölf Monate merklich verringern. „Es ist die Tragik unserer Zeit, daß wir und andere friedliebende Völker einen so großen Teil unserer wirtschaftlichen Möglichkeiten für unsere militärische Stärkung einsetzen müssen, aber wir nehmen diese Last auf uns, weil wir einen dauernden Frieden anstreben. Wenn unsere Anstrengungen um die Wahrung des Friedens Erfolge haben, wird unsere Produktionskraft es uns gestatten, einen noch nie gekannten materiellen Wohlstand zu erreichen.“

Truman forderte den Kongreß auf, die Wirtschafts- und Wehrhilfe für die freien Nationen der Welt uneingeschränkt fortzusetzen, da eine falsche Wirtschaftspolitik das Gleichgewicht der Kräfte zugunsten des Kreaml verschieben würde. Wohl sei die Ver-

teidigungslücke der freien Welt 1951 gewachsen, aber sowohl die europäische Rüstungsproduktion, als auch die amerikanischen Materiallieferungen seien hinter den Erwartungen zurückgeblieben und die wirtschaftliche Stabilität habe sich nicht in dem gewünschten Maße aufrechterhalten lassen.

Der Präsident ersuchte den Kongreß um die Erhebung neuer Steuern in Höhe von 5 Milliarden Dollar, die Einstellung von weiteren 1,33 Millionen Arbeitern und eine fünfprozentige Produktionserhöhung, die Verlängerung des Mobilisierungsgesetzes um zwei Jahre und seine schärfere Anwendung und um die Fortsetzung der Wirtschafts- und Wehrhilfe für das Ausland.

### Schlacht um Hoabinh

HANOI. Trotz wiederholter Angriffe kommunistischer Vietminh-Verbände befindet sich der wichtige Straßenknotenpunkt Hoabinh, etwa 65 km südwestlich von Hanoi, nach Angaben des französischen Armeehauptquartiers fest in Händen französischer und vietnamesischer Truppen. Die Garnison in Hoabinh wird in der Hauptsache aus der Luft versorgt. Die Kämpfe in diesem Raum dauern bereits sechs Wochen an. Gegenwärtig stehen etwa drei Vietminh-Divisionen in der Umgebung der Stadt. Die Vietminh behaupteten in einem Kommuniqué, große Teile der Provinz Hoabinh seien „befreit“ worden und Hoabinh selbst fest eingeschlossen.

## Schneestürme in den USA

13 Todesopfer in Kalifornien

HAMBURG. Mit starken Schneefällen und heftigen Stürmen hat in vielen Teilen der Welt der Winter verspätet, aber um so grimmiger seinen Einzug gehalten. Der gesamte Westen der USA verzeichnet Mitte der Woche außergewöhnlich starken Schneefall und Schneestürme. In den Bergen der Sierra Nevada blieb der Expresszug „City of San Francisco“ Anfang der Woche in einer 4 1/2 m tiefen Schneeverwehung stecken. Im Laufe des Mittwochs gelang es, die 226 Fahrgäste in dem Zug zu befreien. Die anhaltenden Schneestürme haben in großen Teilen Kaliforniens und Nevadas bereits schwere Verwüstungen angerichtet und Überschwemmungen verursacht. Zahlreiche Straßen und Eisenbahnlinien sind unterbrochen. Durch Dammbüche und Erdrutsche wurden Hunderte von Menschen zum Verlassen ihrer Wohnungen gezwungen. In Kalifornien forderte der Schneesturm bis zum Donnerstag mindestens 13 Todesopfer.

# Wohlebs Verzögerungsnovelle erledigt

Außenpolitische Aussprache Adenauer-Ollenbauer  
Drehtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Bevor der Bundestag vor einer reinen Arbeitssitzung, in der das Plenum am Donnerstag zahlreiche Gesetzesentwürfe an die Ausschüsse zur weiteren Beratung überwies und ein Gesetz über die weitere Stundung von Soforthilfeabgabe endgültig beschloß, war es in der Mittwochsitzung des Parlaments zu wichtigen Entscheidungen und Debatten gekommen. Der auf eine Initiative der südbadischen CDU zurückgehende Gesetzesantrag auf Aussetzung des Vollzugs der Schaffung des Südweststaates wurde mit eindeutiger Mehrheit und endgültig abgelehnt.

In einer namentlichen Abstimmung, in der darüber entschieden werden sollte, ob der Gesetzesantrag überhaupt einem Ausschuss zugehen soll, stimmten 190 mit Nein, 120 mit Ja, bei 15 Enthaltungen. Da auch in der auf Antrag der FDP anschließend durchgeführten zweiten Lesung sämtliche Artikel des Gesetzes abgelehnt wurden, ist dieser Antrag damit erledigt und dem Vollzug der Neugliederungsgesetze steht nichts mehr im Wege.

Im Verlauf der Debatte hatte Dr. Kopf (CDU) die Auffassung vertreten, es gälte bei Beurteilung dieses Gesetzes, die Rechtsauffassung im Sinne Emanuel Kants zu vertreten. Eine ähnliche Meinung war später von dem Abg. der Bayernpartei zu vernehmen, der meinte, auch Gesetze müßten nach einem höheren Recht beurteilt werden. Auf selten der Befürworter des Antrags fehlte es nicht an demagogischen Vergleichen und erneuten Drohungen einer südbadischen Irredenta. Gegen den Antrag und für die Durchführung der Maßnahmen zur Verwirklichung des Südweststaates sprach für die SPD Abgeordneter Schöttle und für die FDP Abg. Euler. Für die CDU kam nur ein Sprecher des Teiles der Fraktion zu Wort, der gegen den Südweststaat ist. Die anderen Abgeordneten waren außerhalb des Saales oder beteiligten sich weder an der Debatte, noch an der Abstimmung.

Zuvor war es zu einer kurzen außenpolitischen Aussprache zwischen Bundeskanzler Dr. Adenauer und dem stellvertretenden SPD-Vorsitzenden Ollenbauer gekommen, die beide kommenden Montagmitten-

tag zu einer von Adenauer vorgeschlagenen Aussprache zusammenkommen werden. Der Bundeskanzler, der eine Anfrage der SPD über Fragen zu beantworten hatte, die bei der Beratung des Haushalts des Auswärtigen Amtes von ihm nicht ausreichend oder gar nicht geklärt worden waren, wandte sich mit einer neuen Aufforderung zur Zusammenarbeit an die Sozialdemokraten. Der Kanzler betonte mehrmals, daß es ihm Ernst mit dieser Aufforderung sei und sich die Opposition darauf verlassen könne, daß er und die Regierung die SPD in diesem Bemühen „fair behandeln“ werde.

Für die Sozialdemokraten betonten Ollenbauer und Schmid, daß die Voraussetzung jedes Gesprächs sei, daß die Opposition fortgesetzt und ausreichend informiert würde. Das bedeute, die Information müsse stattfinden, bevor Entscheidungen gefällt sind oder festliegen. Im weiteren Verlauf dieser außenpolitischen Debatte erklärte Adenauer, daß nach der Wehrmachtsvermistenkartei 1,3 Millionen Wehrmachtsangehörige noch vermist seien. Wie viele davon in der Sowjetunion zurückgehalten werden, sei nicht feststellbar. Es seien jedoch 100 000 Namen noch in der So-

wjetunion zurückgehaltener Kriegsgefangener bekannt. Ferner seien nach der Sowjetunion 700 000 deutsche und volkdeutsche Zivilpersonen verschleppt worden. In der Tschechoslowakei würden mehr als 12 000 Zivilpersonen in Haftanstalten festgehalten. In Polen seien es rund 20 000. Die Bundesregierung werde diese Fragen vor dem Kriegsgefangenenausschuß der Vereinten Nationen zur Sprache bringen.

Bei der Erörterung der Saarfrage betonte der Bundeskanzler, daß er auf der nächsten Sitzung des Straßburger Ministerrats diese Probleme auf der Grundlage der Tatsache anschnitten werde, da das Saargebiet die europäische Konvention über die Grundrechte mitgebilligt habe.

Zu einer heftigen und stürmischen Debatte kam es um eine Rede des Verkehrsministers Seeböhm, in der dieser gesagt hatte, er verneige sich vor jedem Symbol, unter dem deutsche Soldaten ihr Leben gelassen hätten. Der Bundeskanzler brachte dem Bundestag eine sehr weitgehende Berichtigung Seeböhms zur Kenntnis und beurteilte diese als ausreichend, um dem Bundespräsidenten nicht die Entlassung des Ministers vorzuschlagen. Adenauer betonte jedoch, daß in einem Kabinett unter seiner Leitung für keinen Mann Platz sei, der sich vor dem Hakenkreuz verneige. Der sozialdemokratische Sprecher erklärte dagegen, daß es nach dem Skandal der Rede Seeböhms ein neuer Skandal sei, daß der Bundeskanzler keine Konsequenzen ziehe.

## Fünf Millionen an Aegypten

Aber Lage wird immer unhaltbarer

LONDON. Großbritannien wird über die Bank von England fünf Millionen Pfund Sterling für Aegypten freigeben. Aegypten hatte die Freigabe nach den Bestimmungen der anglo-ägyptischen Sterling-Freigabe-Vereinbarung vom Juli 1951 beantragt. Die Zahlung von weiteren zehn Millionen Pfund aus dem ägyptischen Sterlingguthaben wurde vorläufig abgelehnt. Das ägyptische Guthaben stammt noch aus dem zweiten Weltkrieg und entstand durch ägyptische Lieferungen und Dienstleistungen für die britischen Truppen. Churchill hatte als Oppositionsführer mehrfach erklärt, Großbritannien habe das Recht, dieses Gut-

haben herabzusetzen, da die britischen Streitkräfte Aegypten im Kriege davor bewahrt hätten, von den deutschen und italienischen Truppen besetzt zu werden.

Die Lage in der Suezkanalzone spitzt sich gleichzeitig immer mehr zu. Rund 800 britische Soldaten besetzten am Mittwoch schlagartig gegen schwaches Feuer ägyptischer Freischützer zwei Dörfer in Kanalanähe und nahmen über 150 ägyptische Polizisten, darunter einen Polizeigeneral, vorläufig fest. Das ist seit Beginn des Konflikts die erste Festnahme ägyptischer Polizei durch britische Truppen. Am Dienstag setzten die Briten zum erstenmal Artillerie gegen offen angreifende Ägypter ein. Nach ägyptischen Berichten soll es bei Suez sogar zu Bajonettkämpfen gekommen sein.

## Kleine Weltchronik

**Kündigungen beim Landeskommissariat, Tübingen.** — Im Zuge des Abbaus der französischen Verwaltung haben 444 deutsche Angestellte des französischen Landeskommissariats in Tübingen die Kündigung auf 31. März erhalten.

**Wieder Kirchensteuer in Nordbaden, Stuttgart.** — Der württembergische Landtag verabschiedete am Mittwoch in zweiter und dritter Lesung einstimmig ein Gesetz zur Änderung des Kirchensteuerrechts im Landesbezirk Nordbaden. Die badische Landeskirche in Nordbaden wird durch dieses Gesetz ermächtigt, die im Jahre 1948 abgeschaffte Kirchensteuer wieder einzuführen.

**Bayernpartei-Abgeordneter polizeilich gesucht, München.** — Die bayerische Landespolizei forderte die Bevölkerung über den Rundfunk zur Mitfahndung nach dem Bundestags- und Landtagsabgeordneten der Bayernpartei, Ludwig Volkholz, auf. Gegen Volkholz liegt ein Haftbefehl vor, da er sich einem Strafverfahren wegen übler Nachrede, Unterschlagung und Steuervergehen durch die Flucht zu entziehen versucht.

**Zentrum distanziert sich von Dr. Wirth, Bonn.** — Die Zentrumsabgeordneten im Bundestag distanzieren sich offiziell von dem früheren Reichskanzler Dr. Joseph Wirth. Er habe seine Reise in die Sowjetzone ohne jede Fühlungnahme mit dem Zentrum unternommen, er sei auch nicht Mitglied des Zentrums.

**v. Eckhardt Bundespresseschef, Bonn.** — Die Ernennung des Herausgebers und Chefredaktors des „Weser-Kurier“, Felix v. Eckhardt (CDU), zum kommissarischen Leiter des Bundespressesamtes wurde von der Regierung als bevorzuchtend angekündigt.

**Fußballspiel Koalition gegen Opposition, Bonn.** — Regierungskoalition und Opposition im Bundestag wollen demnächst ihre Kräfte auf dem grünen Rasen messen. Der Präsident des deut-

schen Fußballklubes, Dr. Peco Bauwens, erklärte sich bereit, dieses Spiel, das wahrscheinlich in Frankfurt stattfinden soll, zu schiedsrichtern. Spielführer der Koalition ist voraussichtlich Dr. Erich Mende (FDP), der Opposition Fritz Erlar (SPD).

**Acht Jahre Zuchthaus für Frickert, Marburg.** — Nach dreitägiger Verhandlung verurteilte das Marburger Schwurgericht in einem Kameraden-schinderprozess den angeklagten 40-jährigen Vertreter Emil Frickert aus Bad Homburg zu acht Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Frickert hatte in einem amerikanischen Gefangenenerlager deutsche Mitgefangene schwer mißhandelt.

**SPD will Auflösung von Rheinland-Pfalz, Bonn.** — Die SPD von Rheinland-Pfalz will die Auflösung des Landes fordern, „soweit sich dies mit den Wünschen der Bevölkerung wie auch mit den Notwendigkeiten der Neuordnung des ganzen Bundesgebietes in Einklang bringen läßt“. Die SPD erklärt dazu, daß sie das Land Rheinland-Pfalz als eine „Zweckgründung der Besatzungsmächte betrachte und für nicht lebensfähig halte.“

**Hermes Niel darf dirigieren, Bremen.** — Die Bremer Polizei hob am Mittwoch das am Montag ausgesprochene Verbot eines von der SRP für den 24. Januar vorgesehenen Konzertes auf, bei dem der Komponist Hermes Niel als Dirigent auftreten soll. Der SRP wurde aufgegeben, das Programm des Konzertes zu veröffentlichen und den Dirigenten nicht zu propagandistischen Zwecken herauszustellen.

**Hildegard Kneef geschieden, Los Angeles.** — Die deutsche Filmschauspielerin Hildegard Kneef, die in den Vereinigten Staaten unter dem Namen Hildegard Neff bekannt ist, wurde in Los Angeles von ihrem Mann, dem Produzenten und Regisseur Kurt Hirsch, geschieden. Die Ehe bestand seit 1947.

## Schafft es Faure?

Die französische Regierungskrise

PARIS. Der amtierende französische Justizminister Edgar Faure (Radikalsocialist) hat nunmehr Staatspräsident Vincent Auriol mitgeteilt, daß er den am vergangenen Wochenende an ihn ergangenen Auftrag zur Regierungsbildung annehme. Der 43jährige Rechtsanwalt, der als sechster Politiker mit der Regierungsbildung nach dem Sturz des Kabinetts Pleven beauftragt wurde, konferierte am Mittwoch mit den Sozialisten, die den Rücktritt Plevens erzwungen hatten. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß die Sozialisten Faure zumindest unterstützen, wenn nicht gar in seine Regierung eintreten werden.

In politischen Kreisen der französischen Hauptstadt rechnet man damit, daß Faure von der Nationalversammlung mit der erforderlichen absoluten Stimmenmehrheit offiziell mit der Bildung einer Regierung betraut wird. Dagegen gilt es nicht als ganz so sicher, ob es ihm dann in den darauffolgenden Tagen gelingt, ein Kabinett zusammenzustellen. Erwartet wird, daß Robert Schuman weiterhin Außenminister bleibt.

## Churchill verhandelt weiter

Neue Besprechungen mit Truman

WASHINGTON. Premierminister Winston Churchill, der seit Mittwoch von Ottawa wieder nach Washington zurückgekehrt ist, trifft heute erneut mit Präsident Truman im Weißen Hause zusammen. Gestern sprach Churchill in einer gemeinsamen Sitzung beider Häuser des USA-Kongresses, und führte aus, daß die Entwicklung zwangsläufig die beiden blutsverwandten Staaten Großbritannien und USA „immer enger“ zusammenführe.

Großbritannien und die Vereinigten Staaten haben eine Übereinkunft über gewisse Rohstoffe erzielt, erklärte der britische Außenminister Anthony Eden nach seiner Rückkehr aus Nordamerika in London. Einzelheiten würden in Kürze bekanntgegeben. Weiter verlautete gestern aus gutunterrichteten Washingtoner Kreisen, Großbritannien und die USA hätten eine neue Möglichkeit ins Auge gefaßt, Erfahrungen in Atomenergiefragen auszutauschen. Es scheine beabsichtigt zu sein, eine kleine Gruppe von Wissenschaftlern beider Länder zu bilden, die ermächtigt werden soll, bestimmte Gebiete der Atomenergieforschung zu prüfen, auf denen Großbritannien Informationen von den USA erlangen will.

## Erhard vor Unternehmern

METZINGEN. (Eig. Bericht.) Auf Einladung des Wirtschaftsausschusses der CDU in Württemberg-Hohenzollern sprach Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard am Donnerstagsnachmittag im Hotel „Sprandel“ in Metzingen vor südwürttembergischen Unternehmern über aktuelle Fragen der deutschen Wirtschaftspolitik. Erhard wies dabei auf die Erfolge seiner Politik seit 1948 hin und erklärte, vom damals eingeschlagenen Weg auch in Zukunft nicht abzuweichen zu wollen.

## Konfetti-Parade für Carlsen

NEW YORK. Mit einer riesigen Konfetti-parade, wie sie nur General McArthur, der Ozeanflieger Oberst Lindbergh und wenige andere erlebten, begrüßte am Donnerstag die Weltstadt New York den Kapitän der „Flying Enterprise“, Kurt Carlsen. Etwa 275 000 Menschen standen zu beiden Seiten der Straße und vor dem Rathaus, auf dessen mächtiger Fassade rot-weiß-blaue Winkerflaggen wehten. Die Worte signalisierten: „Gut gemacht — Willkommen dahelm.“

**Helgoland wird übernommen, Bonn.** — Die Bundesrepublik wird im Frühsommer die Insel Helgoland im Rahmen eines feierlichen Staatsaktes wieder übernehmen. Die Insel diente seit Kriegsende der britischen Luftwaffe als Bombenziel. Die Freigabe soll am 1. März erfolgen.

## Aufzüge in New Orleans

ROMAN VON PETER HILTEN

Copyright 1951 by Wilhelm Goldmann Verlag

Donoga schlief erschöpft unter Deck. Sie hatte verstanden, um was es gegangen war. Als die Küste von Louisiana achteraus versank atmete ten Brink auf. Er würde Holland erreichen und dann die „Espiritu Santo“ Smulders übergeben. Er wußte, die Rache würde weiterleben, bis sie erfüllt war. Jetzt erst recht. Sie sollte ihn nicht auf See erreichen.

Die „Espiritu Santo“ segelte das erste Mal ohne Versicherungsschutz. Sie sollte Holland nicht mehr erreichen.

Vor den westindischen Inseln kommend, wo er die Zucker- und Tabakplantagen veröden ließ, hatte sich in dieser Nacht zum erstenmal wieder seit Jahren ein unheimlich stummer, hagerer und hohliglugiger Gast mit gelbem Gesicht und harten Knochenhänden in New Orleans bemerkbar gemacht. — Yellow Jack.

Yellow Jack war in den offenen Südwasserbehältern an Bord von Maracaibo, Baranquilla und Colon kommender Segler nach New Orleans gekommen, er konnte auch, das läßt sich nicht mit Sicherheit sagen, als Gespenst der „Dei Gracias“ die Stadt Jacksons und Henry Clays erreicht haben. Man wollte im Jahre 1898 immer noch nicht glauben, daß Yellow Jack das gelbe Fieber, nur durch einen kleinen, unruhig summenden Moskito (Aedes [Stegomyia] aegypti) verbreitet werde. Man dachte noch ein wenig über jenen komischen Doktor Carlos Finlay, der schon fünfzehn

Jahre vorher Madame Aèdes verdächtigt hatte — nun war Yellow Jack wieder da.

In dieser Nacht war ein Polizist in der Nähe des Hafens über einen am Boden liegenden Mann gestolpert. Im Schein seiner kleinen und schwachen Laterne starrte der Beamte in das Gesicht eines im Fieber rasenden Mannes. Vor einer guten Stunde noch war dieser Mann vergnügt gewesen. Er hatte keine Ahnung, daß Yellow Jack ihm schon seit fast sechs Tagen im Genick saß. Auf dem Weg von einer Hafenkneipe nach seinem Schiff war das Fieber innerhalb einer Stunde auf 42° Celsius gestiegen, er war zusammengebrochen.

Noch hatte man die Ansicht, daß Yellow Jack sich durch Berührung übertrage, noch hatte Dr. Finlay umsonst gelebt; mit einem Ausruf des Entsetzens trat der Polizist von dem Mann mit dem gelben Gesicht und den feberglühenden Augen zurück und rannte um Hilfe.

Um den Fieberkranken summten Schwärme von Moskitos. Kleine summende Moskitos mit je einer silbernen Lyra auf dem Rücken, Aedes aegypti eine Weltbummlerin, die auch Ratten besucht, Ratten in Hongkong, Rio, Barranquilla, Alexandria.

Hoffig und unvermittelt, so wie Kinder oder Hunde sich erbrechen können, würgte der Kranke schwarze Massen aus seinem gelben Mund. Von seiner entzündeten Leber aus hatte sich gelbe Farbe über den ganzen Körper verbreitet — Yellow Jack!

Es gab noch keine Medizin gegen Gelbes Fieber. Es gibt auch heute noch kein zuverlässig wirkendes Mittel dagegen. Als die Sanitätsleute im Laufschrift mit einer Bahre, die mit einem feinstmaschigen Moskitonetz geschlossen war, ankamen war der Mann tot. In dieser Nacht starben zwölf.

Alarm! Yellow Jack in New Orleans! Der Ruf kam einer Mobilsicherung gleich. Männer mit scharf geladenen Gewehren wurden längs der Bahndämme und der Missis-

sippiufer aufgestellt. Niemand durfte landen. Niemand durfte die Züge verlassen.

„Bleibt an Bord! Wer aussteigt, wird erschossen!“

Im Keller von Con Conways „Treasure Island“ gröhnten die Gäste einen Rundgesang.

Der Gesang wurde jäh abgebrochen. Dekker stürzte, gefolgt von seinen Helfern, die Treppe herunter und schwang die Leinwand mit dem Bild von Roxys Belle. Hinter ihm drängten sich seine Kumpane. Über Corral Hogties kantiges Bulldoggengesicht rann Blut. Corral war Adjutant von Con Conway und Toni's intimster Vertrauter. Ein Streifschuß hatte Corral die Haut über einem Auge bis auf den weißen Schädelknochen aufgerissen. Er verlor Blut.

Toni saß auf dem Schanktisch und lachte, lachte, lachte.

Con Conway rannte mit Flaschen Percy la Gatta, Con Conways übelster Herausforderungsspieler, erzählte zwischen lachendem Brüllen und theatralischen Gesten, wie sie das Schwein ten Brink umgelegt hätten, Eric Dunn und Luke Kelly unterstützten ihn.

Dekker soff Whisky aus Wassergläsern und bekam plötzlich rote Augen. Neue Wut packte ihn — warum hatte er sich nicht beherrschen können! Nun war ten Brink erledigt, das Schwein, well — was hatte er nun davon, Roxys Belle war ihm aus den Händen gerissen worden, die Gäste hefteten das Bild unter Begleitung unfähigster Witze an die Wand. Dekker zuckte es in den Fäusten, das Bild wieder wegzureißen, es zu zertrampeln, er hatte zu früh losgeschlagen, er wollte Donoga — ein Blitz zuckte ihm durch den Schädel — und die „Espiritu Santo“!

La Gatta wusch Corral's Wunde mit Rum und legte ihm ein schwarzes Halstuch als Verband an. Toni schenkte Gläser voll.

In Dekkers dickem Schädel kochte es wel-

ter, ein Tsunami erfaßte ihn, wild und besoffen:

Er wollte noch in dieser Nacht an Bord der „Espiritu Santo“. Er mußte Donoga holen, zum Teufel, ob er sie hier im Hafen oder auf See von Bord holte, er hatte für sie einmal fünfzig Dollar bezahlt.

Dekker sprang auf einen Tisch. Er schrie: „Gents, laßt uns das Girl holen. Roxys Belle! Die feinste Bebe, die jemals von einem Gent.“

Courtney Flanagan, ein baumlanger Mensch mit merkwürdig langsamen und ausholenden Bewegungen, kleinen stechenden Augen und einem pockennarbigem Gesicht, das niemals irgendeine Bewegung verriet, war eingetreten und neben der Türe stehen geblieben. Er hatte sich bequem angelehnt und seine Rattenaugen über die Versammlung zucken lassen. Nun unterbrach er Dekker.

„Stop den Unsinn, Dekker!“

Aller Augen schnappten nach Flanagan, Dekkers Rechte fuhr rückwärts, er wollte nach dem Eisen langen, er ließ die Hand auf halbem Wege ruhen. Flanagans Augen blieben umdüstert auf Dekkers Hand haften, er genoß die Sekunde des Schweigens. Er wußte, daß er Trümpfe in der Hand hielt.

„Die „Espiritu Santo“.“ Flanagan sprach ruhig aus einem Mundwinkel voll Nebensächlichkeiten und Verachtung eine Redeweise die ihm von zehn Jahren Sprechverbot in Sing Sing geblieben war, „die geeignete „Espiritu Santo“ schwimmt mississippiabwärts, und ihr hier seid ein verdammtes Pack der feigsten Aufschneider, die je auf zwei Beinen herum liefen. Old Jan ten Brink ist an Bord ohne auch nur einen Kratzer auf der Haut zu haben. Das ist alles.“

Con Conways Augen flogen zu Dekker. Toni schlug eine spöttische Lache auf Flanagan, das wußte sie, scherzte nicht. Flanagan war genau und kein orientalischer Schaumschläger.

(Schluß folgt)

# Zunächst wird ohne Verfassung regiert

## Die Südweststaat-Apparatur nach dem 9. Mai / Endgültiger Verwaltungsaufbau ungewiß

Die Probleme, die die Bildung des neuen Südweststaates mit sich bringen wird, beginnen in ein akutes Stadium zu treten. Bis spätestens zum 9. Mai muß der neue Staat auf eigenen Füßen stehen. Da die Verfassunggebende Versammlung erst am 9. März gewählt wird, ist es naheliegend, daß acht Wochen nicht genügen werden, einen Staat ohne gründliche Vorarbeiten zu gründen.

### Überleitung

Da aber das staatliche Leben auch ohne Verfassung nach dem 9. Mai weitergehen muß, wird man sich, wie im Jahre 1919, als die Weimarer Republik aus den Trümmern des Kaiserreichs erwuchs, eines Überleitungsgesetzes bedienen müssen. Nach diesem Gesetz werden sich die neuen Ministerien bilden, und es wird auch die vorläufige Organisationsform des neuen Staates bestimmen. In einer Pressekonferenz, in der Staatspräsident Dr. Müller nach diesen Problemen befragt wurde, wurde bekannt, daß Württemberg-Hohenzollern schon in nächster Zeit den Entwurf eines geeigneten und leistungsfähigen Überleitungsgesetzes dem Ministerrat vorlegen werde.

Ehe überhaupt an die Verabschiedung einer Verfassung für das neue Land gedacht werden kann, wird das Überleitungsgesetz einige wesentliche Fragen regeln, wie z. B. den Namen des neuen Bundeslandes, die Auflösung der bisherigen Landtage und Regierungen, die Zusammensetzung der vorläufigen Zentralregierung nach Zahl und Person der Minister und die Abgrenzung ihrer Geschäftsbereiche. Das Überleitungsgesetz wird auch Vorschriften über die gesetzgeberische Arbeit in den ersten Wochen und Monaten enthalten. Man wird die Bestimmungen darüber am besten einer der bisherigen Verfassungen entnehmen. Auch über die Bildung eines vorläufigen Staatsgerichtshofes wird das Überleitungsgesetz Aussagen machen müssen.

### Provisorium

Die Aufgliederung des neuen Staates in einzelne Verwaltungsbezirke ist Sache der Verfassunggebenden Versammlung, deren Entscheidung darüber sich in der Verfassung bzw. in einem Landesverwaltungsgesetz niederschlagen wird. Für die Übergangszeit schlägt beispielsweise Staatspräsident Dr. Müller vor, daß die bisherigen Länderregierungen — aber ohne die Minister — Landesbezirksverwaltungen werden, an deren Spitze die Zentralregierung einen Landeskommissar stellen könnte. Mit einer solchen provisorischen Lösung ist aber noch nichts über die endgültige Gliederung des Südweststaates ausgesagt, also noch nichts darüber, ob es tatsächlich Landesbezirksverwaltungen geben wird, wieviel und wo diese künftig ihren Sitz haben werden. Mit dem Überleitungsgesetz ebenfalls verankerten Vorschriften über die Neubildung der zentralen Ministerien des Südweststaates wird auch die Frage nach deren personeller Besetzung auftauchen. Nach der Ansicht des südwürttembergischen Staatspräsidenten müßten die Beamten der Ministerien aus allen Tei-

len des neuen Bundeslandes stammen, wohngegen die Bediensteten in den vorläufigen Verwaltungsbezirken jeweils aus diesen selbst kommen sollten. Von außerordentlicher Bedeutung ist die Regelung des Finanzwesens im Überleitungsgesetz, denn ab 1. April haben die bisherigen Länder keinen Haushalt mehr. Es muß also bestimmt werden, wann der neue Etat in Kraft tritt, oder ob ein Nothaushaltplan zweckmäßig ist.

### Dezentralisierung

Über den zukünftigen Verwaltungsaufbau des Südweststaates, der Sache der Verfassunggebenden Landesversammlung ist, kann gegenwärtig noch niemand etwas sagen, weil ja auch über das Kräfteverhältnis in der am 9. März zu wählenden Verfassunggebenden Versammlung noch nichts bekannt ist. Wenn man den Grundsatz verfolgt, die Verwaltung möglichst klein zu halten und zu dezentralisieren, wird man zu Mittelinstanzen kommen, die Mittler zwischen den Gemeinden und der Zentralverwaltung sind. Dadurch kann an der Zentralverwaltung eingespart, der Eigenheit der verschiedenen Landesteile Rechnung getragen und die Volknahe der Verwaltung gewährleistet werden. Zweckmäßigkeitsgründe werden darüber entscheiden, ob diese Mittelinstanzen staatliche Regierungsbezirke (entsprechend dem Karlsruher Vertrag sollen es vier sein) oder zwei kommunale Selbstverwaltungskörperschaften höherer Ordnung sein werden, die sich mit den Ländern Württemberg und Baden oder Baden und Württemberg-Hohenzollern einerseits mit dem Land Württemberg-Baden decken werden. Auf jeden Fall sollte man den Gemeinden und den Kreisen alle jene Aufgaben überlassen, die am besten von ihnen geregelt werden können. Dabei muß man ihnen natürlich mit einem ent-

sprechenden Finanz- und Lastenausgleich an die Hand gehen.

Daß es mit der Einsparung von Beamten und Angestellten ernst wird, geht aus einer Äußerung von Staatspräsident Dr. Müller hervor, wonach voraussichtlich schon in der Übergangszeit rund ein Drittel der bisherigen Staatsbediensteten der Zentralverwaltungen in Tübingen, Freiburg und Stuttgart unter Beachtung der arbeitsrechtlichen Vorschriften entlassen werden müsse. Die Beamten werden in den Wartestand versetzt, und aus diesem Reservoir werden dann neue Stellen besetzt werden.

## König Faruk hat einen Sohn

### Nationalfeiertag in Ägypten / Langjähriger Wunsch erfüllt

KAIRO. Der langjährige Wunsch des Königs Faruk von Ägypten ist in Erfüllung gegangen: nach Mitteilung aus Hofkreisen hat Königin Narriman am Mittwochmorgen einen Sohn geboren. Er soll den Namen Ahmed Fuad nach seinem Großvater, dem verstorbenen König Fuad, erhalten.

Die ägyptische Armee begrüßte das Erscheinen des Thronfolgers mit einem Salut von 101 Kanonenschüssen. Der ägyptischen Königsfamilie gingen bereits zahlreiche Gratulationen zu. Regierungsgedächtnisse, Ämter und Privathäuser sind mit der ägyptischen Flagge geschmückt. Die Schulen erhielten zwei Tage frei. König Faruk ordnete an, daß das gesamte Personal seines Palastes Scherbet, ein kühlendes Fruchtgetränk, erhalte.

Das ägyptische Kabinett erklärte den Donnerstag zum Nationalfeiertag und versprach allen Neugeborenen von Mittwoch ein Geldgeschenk von je 10 Pfund (112 DM). Der Gouverneur von Kairo kündigte u. a. die Vertei-

## Ehrung für de Tassigny

PARIS. In einem eindrucksvollen Trauergottesdienst in der flaggengeschmückten Kathedrale von Notre Dame nahm Frankreich am Mittwoch Abschied von dem verstorbenen Marschall de Laitre de Tassigny. In feierlichem militärischem Trauerzug wurde der mit der Trikolore bedeckte Sarg zum Grabe Napoleons im Invalidendom gebracht, wo der amtierende Ministerpräsident Pieven während einer Trauerparade, an der amerikanische, britische und Truppenabteilungen der Beneluxstaaten teilnahmen, den Nachruf sprach. Der Marschall, der erst am Dienstag von der französischen Nationalversammlung mit diesem Rang geehrt wurde, wird endgültig in seinem Geburtsort in der Vendée beigesetzt. De Tassigny ist der 334. Marschall von Frankreich.

lung von je 8 Pfund Fleisch für 5000 und je 9 m Tuch für 6000 bedürftige Familien an.

König Faruk hat dem Professor der Gynäkologie, Dr. Ismail Magal, der als Geburtshelfer fungierte, den Titel „Pascha“ verliehen, der Assistent erhielt den Titel „Bey“. Der

„Kapitän Carisens Leben“ erscheint ab dieser Woche in der großen Illustrierten „DER STERN“

Leibarzt Faruks, Dr. Abbas el Kafrawy, teilte mit, der kleine Thronfolger sei wohlgestaltet und ähnele seinem Vater. Er wiege 3 1/2 kg. Die Geburt sei glatt verlaufen. Als Hebammen wirkten eine englische und eine Schweizer Krankenschwester mit.

Der ägyptische König heiratete die 18jährige Narriman am 6. Mai 1951. In erster Ehe war er mit Königin Farida verheiratet, die ihm drei Töchter, aber keinen Thronerben schenkte. Diese Ehe wurde 1948 geschieden.

## WIRTSCHAFT

### Preisberuhigung — Kurzarbeit

#### Der Einzelhandel rechnet mit Umsatzrückgängen im Januar

MÜNCHEN. — Wie sich aus einer Konjunktur-Testbefragung des IFO-Institutes für Wirtschaftsforschung ergibt, hat sich im Dezember die übliche saisonale Abschwächung der Nachfrage im Konsumgüterbereich wieder eingestellt. Auch die Nachfrage nach Investitionsgüter-Fertigwaren scheint im ganzen schwächer geworden zu sein. Bei gegenüber Dezember 1950 höherem Produktionsstand sei ein Rückgriff auf die Fertigungslager bei teilweise rückläufiger Inlands- und Auslandsnachfrage nur selten notwendig gewesen.

Die von den Unternehmern im November gehegten Erwartungen an Preisberuhigungen hätten im Durchschnitt sowohl im Konsumgüter- als auch im Investitionsgüterbereich nur von der Hälfte der Firmen realisiert werden können. Insgesamt dürfte sich der Preispegel industrieller Fertigwaren — so meint IFO — im Dezember weniger als in den beiden vorangegangenen Monaten gehoben haben. 90 Prozent der Testbetriebe hätten gegenüber November ihren Beschäftigtenstand halten können; man rechne auch in den kommenden 4-6 Wochen mit keiner wesentlichen Veränderung. Um Entlassungen zu vermeiden, sei ein Teil der Betriebe, vor allem in der Konsumgüterindustrie, zur Kurzarbeit übergegangen.

Der Einzelhandel berichtete über ein gutes Weihnachtsgeschäft bei kaum mehr steigenden Preisen. Die Kreditverkäufe hätten weiter zugenommen. Für den Januar rechnet der Einzelhandel in allen Branchen mit Umsatzrückgängen. Vier Fünftel der getesteten Firmen glaube in diesem Jahr an stabile Preise. Im Konsumgütergroßhandel habe sich der Umsatzrückgang geringer erwiesen als erwartet. Der Preisauftrieb sei zum Teil in Preissenkungen umgeschlagen. Absolut sei jedoch der Umsatz in fast allen Branchen zurückgegangen.

Fast die Hälfte aller Testbetriebe haben ihr vorjähriges wertmäßiges Dezember-Ergebnis überbieten können. Da der Wareneingang stärker rückläufig war als der Umsatz, seien bei der Hälfte der Testbetriebe die Lager zurückgegangen. Dagegen hätten die Außenstände seit August laufend zugenommen. Nur im Textilgroßhandel, wo das Geschäft seit November wieder ruhiger sei, gingen auch die Außenstände zum Teil zurück. Für den Januar wird ganz allgemein mit weiteren Umsatzrückgängen gerechnet, die Lager dürften in den meisten Branchen etwas abnehmen. Ein- und Verkaufspreise würden voraussichtlich im Durchschnitt stabil bleiben.

### Bessere Nachbarschaft mit Frankreich

ALLENSBACH (Bodensee). Dr. Adenauers Bemühen um eine gute Zusammenarbeit mit Frankreich ist richtig — das ist die Ansicht von nahezu zwei Dritteln (65 v. H.) der Bevölkerung im Bundesgebiet und in West-Berlin. Weitere 10 v. H. billigen zwar grundsätzlich das Vorhaben des Kanzlers, sind jedoch skeptisch im Hinblick auf die Erfolgchancen. Nur eine Minderheit von 10 v. H. sagt, die Bemühungen Adenauers, in ein gutes Verhältnis zu Frankreich zu kommen, seien falsch.

Diese Resultate ermittelte das „Institut für Demoskopie“ soben mit der Befragung eines repräsentativen Bevölkerungsquerschnitts von 2000 Personen. Ein Vergleich mit Ergebnissen der gleichen Frage aus dem Januar 1950 zeigt, wie das Institut ferner mittelt, zunehmende Sympathien für Adenauers Politik der guten Nachbarschaft: vor zwei Jahren stand nur etwa mehr als die Hälfte (54 v. H.) der Bevölkerung hinter seiner Frankreich-Politik.

### Firmen und Unternehmungen

## Erste Montan-Holdingsgesellschaft

DUISBURG. — Im Rahmen der Neuordnung der deutschen Montanindustrie wurde nunmehr als erste Verbindungsgesellschaft Kohle/Eisen die Holdinggesellschaft „Nordwestdeutscher Hütten- und Bergwerksverein AG.“, Duisburg, mit einem Grundkapital von 100 Mill. DM gegründet. Die neue Holdinggesellschaft besteht zu 100 Prozent die Aktien bzw. Geschäftsanteile der aus dem ehemaligen Klöckner-Bereich ausgegliederten Gesellschaften „Steinkohlenbergwerke Victor-Lüdenscheid AG.“, „Georgsmarienberg AG.“, „Osnabrück-Hüttenwerke Hase AG.“, „Mannesmann-Hüttenwerke GmbH.“, Troisdorf, und „Düsseldorfer Drahtindustrie GmbH.“, Düsseldorf. Von dem vorläufigen Aktienkapital entfallen 55 Mill. DM auf den Kohlenbereich und 45 Mill. DM auf den Eisenbereich.

BONN. — Dornagen kommt zu Bayer. Das Werk Dornagen der ehemaligen IG-Farben wird den neuen Farbenfabriken Bayer AG. zugeteilt. Diese Entscheidung der Alliierten Hohen Kommission gab der Rechtsberater des amerikanischen Hohen Kommissars, Debevoise, bekannt.

STUTTGART. — Daimler-Benz-Abschlüsse genehmigt. Die HV der Daimler-Benz AG., auf der 35,4 Mill. DM Stammaktien und 6,15 Mill. DM Vorzugsaktien vertreten waren, genehmigte die Abschlüsse für das verlängerte Geschäftsjahr 1949/50 und für 1950. Aus dem Gewinn, der für die Berichtszeit vom 31. 12. 1949 bis zum 31. 12. 1950 mit insgesamt 4,44 Mill. DM ausgewiesen ist, wird gemäß Vorschlag für 1950 eine Dividende von 5 Prozent auf 12 Mill. DM Stammaktien und von 5,33 Prozent auf 126,530 DM Vorzugsaktien ausgeschüttet. 1,84 Mill. DM werden auf neue Rechnung vorgetragen.

MÜNCHEN. — BMW führt im Motorrad-Export. Der deutsche Gesamtexport an motorisierten Zweirädern — also Motorräder einschließlich Motorfahrräder und Motorroller — betrug in den ersten neun Monaten 1951 DM 24 441 000. — Davon entfällt auf

## Parole: Einfuhrbeschränkungen

### Geheime Beratungen der Commonwealth-Konferenz

LONDON. — Die Wirtschafts- und Finanzsachverständigen der Commonwealthstaaten, die unter dem Vorsitz des britischen Schatzkanzlers Butler am Dienstag in geheimen Besprechungen über die künftige Finanzpolitik im Sterlinggebiet berieten, erörterten am Mittwoch Sofortmaßnahmen zur Beendigung des Gold- und Dollarabflusses aus dem Sterlinggebiet. Obwohl noch keine endgültigen Beschlüsse gefaßt wurden, werden nach Mitteilung unrichtiger Beobachter folgende Maßnahmen ins Auge gefaßt: Jedes Commonwealth-Land soll versuchen, eine möglichst günstige Handelsbilanz mit der übrigen Welt zu erzielen; Steigerung der Produktion und

Ausweitung des Exports, insbesondere nach den Dollar- und Hartwährungsgebieten; gewisse Importbeschränkungen; ferner antinflationistische Maßnahmen der einzelnen Regierungen.

Am Donnerstag beschlossen die Finanzminister der Länder des britischen Commonwealth, im Handel mit den Dollar-Ländern bis Ende dieses Jahres das Defizit des Sterling-Blocks durch rigorose wirtschaftliche Einschränkungen zu beseitigen. Alle Konferenzteilnehmer mit Ausnahme des kanadischen Vertreters (Kanada gehört nicht zum Sterling-Block) sagten zu, künftig nicht mehr Geld im Ausland auszugeben als sie einnehmen. Für die rund 500 Millionen Einwohner der Länder des Sterling-Blocks bedeutet das Mehrarbeit, geringeres Warenangebot und eine Senkung des Lebensstandards.

Auch Frankreich erwägt neue Einfuhrbeschränkungen. Außenhandelsminister Pflümlin sagte am Mittwoch, Frankreich werde unter Umständen die Einfuhr aus anderen europäischen Staaten noch mehr einschränken müssen. Falls die Mitglieder der EZU nicht gemeinsame Maßnahmen zur Wiederherstellung des französischen Gleichgewichts ergreifen, müsse Frankreich zu verhindern suchen, daß das Außenhandelsdefizit die Währung bedrohe. Die französische Schwerindustrie sei außerordentlich knapp an Rohstoffen, die für das Rüstungsprogramm benötigt werden, vor allem an Kupfer, Kohle usw. Die Textilindustrie benötige dringend Baumwolle.

### Anbietungspflicht

#### Verordnungsentwurf für Getreidegroßhandel

BONN. — Das Bundesernährungsministerium hat dieser Tage dem Bundesrat den Entwurf der 3. Durchführungsverordnung zum Getreidepreisgesetz zugeleitet, wonach Handelsbetriebe und Genossenschaften verpflichtet sind, Lagerbestände an Brotgetreide und -gemenge, Futtergerste und Futterhafer über 20 Tonnen am 1. und 15. jeden Monats der Einfuhr- und Vorratshilfe anzubieten sind. Zur Begründung dieser Maßnahme führt das BEM an, daß nach dem Fortfall der Frühbruschprämie und seit dem Eintreten gewisser Spannungen auf dem Futtermittelmarkt in zunehmendem Maße Getreide in Erwartung von Gewinnmöglichkeiten zurückgehalten werde. Der Zentralverband des deutschen Getreidehandels erklärte dagegen gegen seinen Geschäftsführer Dr. Lück, für eine solche Verordnung gäbe es keine wichtige Begründung.

## Zur Information

Im Bergarbeiter-Wohnungsbauprogramm 1952 sollen 46 500 Wohnungseinheiten mit einem Gesamtaufwand von 662,8 Mill. DM gebaut werden.

Die westdeutsche Zweiradindustrie stellte 1951 1 211 032 unmotorisierte Zweiradfahrzeuge und 409 385 motorisierte Zweiradfahrzeuge her (Vorjahr 1 378 373 bzw. 341 318).

Der Markt für gebrauchte Kraftfahrzeuge läßt eine leichte, aber stetig rückläufige Tendenz erkennen, teilt die deutsche Automobil-Treuhand-GmbH., Stuttgart, mit.

Die Maschinenausfuhr der Bundesrepublik hat 1951 wertmäßig 2,5 Milliarden DM (im Vorjahr 1,35 Milliarden DM), und mit der annähernden Verdoppelung einen neuen Nachkriegsrekord erreicht.

Zum 15. Januar stieg die Zahl der Arbeitslosen in Württemberg-Hohenzollern von 13 877 auf 16 116. Damit lag sie um 242 niedriger als vor einem Jahr, obschon die Einwohnerzahl um 22 000 zugenommen hat.

Eine 10prozentige Erhöhung der Gehaltsätze ab 1. Januar 1952 und die Erhöhung der Haushalts- und Kinderzulagen von 20 auf 25 DM wurde für das private Bankerwerb vereinbart.

Ergebnislos verlaufen sind Lohnverhandlungen, die die Industriegewerkschaft Nahrung, Genuß mit dem Bundesverband der Fleischwarenindustrie in Württemberg-Hohenzollern in Biberach führte.

## 110 Millionen Tonnen Kohle

### 1951 aus inländ. Produktion verfügbar gewesen

BONN. — 1951 waren rund 110,5 Millionen Tonnen Kohle aus inländischer Produktion im Bundesgebiet verfügbar. Die Zunahme gegenüber 1950 beträgt bei der Steinkohle lediglich 300 000 t. Da die Steinkohlenförderung 1951 jedoch um 8,25 Millionen Tonnen höher war als 1950, ergibt sich, daß der weitaus größte Teil des Förderzuwachses in die Kokereien geflossen ist (also der Stahlproduktion vorwiegend gedient hat. D. Red.).

## Börsen: Neue Montan-Kaufwelle

STUTTGART. — Im Zusammenhang mit dem vorläufigen Abschluß der Neuordnung des Klöckner-Komplexes wurde am Montagmarkt am Mittwoch eine neue Kaufwelle ausgelöst, die auch während des Börsenverfalls trotz zum Teil sprunghafter Kurssteigerungen (Klöckner an der Frankfurter Börse + 96,5) nicht abflaute. Auch auf den anderen Märkten rege Nachfrage, so daß vielfach Zuteilungen vorgenommen werden mußten. In Stuttgart verzeichneten heimische Werte bei fester Marktliche Kursgewinne bis zu 5 Prozent.

## Internationale Wollmärkte

AUCKLAND. — Auf den Wollauktionen in Auckland setzte am Dienstag mangels anhaltender Nachfrage leichter Kursrückgang ein. Gute Kreuzsorten verloren bis zu 7%, schlechtere Sorten sogar bis zu 9 Prozent. Auf den australischen Auktionen in Melbourne konnten sich die stark abschwächten Preise bis zu 5 Prozent verbessern, als überraschend umfangreiche britische Kaufordere eingingen.

## 2000 Wohnungen

TÜBINGEN. — Das Statistische Landesamt Tübingen meldet für den Monat November einen Zugang von 935 Wohngebäuden mit 1575 Wohnungen. Hinzu kommen 222 Wohnungen, die durch Wiederaufbau, und 160 Wohnungen, die durch Umbau gewonnen wurden, so daß sich der Gesamtzugang an Wohnungen im November auf 1955 Wohnungen belief. Diese Zahlen entsprechen ungefähr denjenigen in der Verzeichnungszeit des Vorjahres. Nach der Zahl der laufend eingehenden Bauanträge wie auch nach der der fertiggestellten Häuser ergibt sich trotz der bekannten Erschwernissen in den letzten Wochen im Wohnungsbau ein verhältnismäßig günstiges Bild. — Die neuerstellten 935 Wohnhäuser kosteten rund 23 Mill. DM. Sie wurden etwa zur Hälfte von privaten Bauherren, in 363 Fällen von gemeinnützigen Wohnungsunternehmern und in 79 Fällen von öffentlich-rechtlichen Körperschaften gebaut.



Selbsthilfe der Taxifahrer

Mannheim. Die Taxifahrer der Stadt Mannheim, die durch die Ermordung eines ihrer Kollegen am vergangenen Sonntag sowie durch zahlreiche Überfälle in den letzten Wochen stark beunruhigt sind, wollen jetzt zur Selbsthilfe greifen. In ihre Wagen sollen Strenge eingebaut werden, ebenso wollen die Chauffeure Säurepistolen als Verteidigungswaffen mit sich führen.

Ein unbekannter farbiger Soldat hat in der Nacht zum Dienstag in Mannheim ein 17 Jahre altes Mädchen überfallen und mißhandelt.

Abgeordnete der SPD-Fraktion aus dem Gebiet Mannheim-Heidelberg haben eine große Anfrage zu den wiederholten Überfällen in Mannheim beim Landtag eingebracht. Die Staatsregierung wird um Auskunft darüber gebeten, was sie zu tun gedenkt, um eine größere Sicherheit der Zivilbevölkerung, besonders in den Abend- und Nachtstunden, zu gewährleisten.

Die Justiz im Dienste der Demokratie

Staatspräsident Dr. Müller sprach in Tübingen zu den Richtern

A. L. Tübingen. Während einer Veranstaltung des Richtervereins Württemberg-Hohenzollern, die in Tübingen stattfand, sprach u. a. Staatspräsident Dr. Müller. Er begrüßte das in dem Richterverein zum Ausdruck kommende Bewußtsein der standesmäßigen Zusammengehörigkeit und betonte in seinen Ausführungen vor allem die Bedeutung der „Dreieinigkeit“, Richter, juristische Fakultät und Justizministerium. Der Staatspräsident versicherte, daß der Staat bemüht sei, die Sorgen der Richter zu erleichtern. Bei der politischen Säuberung habe man um jeden Richter, Staats- und Rechtsanwalt, und besonders auch um die Notare kämpfen müssen. Nachdem er den Richtern und Staatsanwälten seinen Dank für ihre Arbeit ausgesprochen hatte, ging er auf spezifisch berufliche Be-

lange ein. Bei richterlichen Entscheidungen werde fast zwangsläufig immer ein Teil der Betroffenen unzufrieden sein. Der Richter müsse stets bereit sein, einer gewissen Empfindlichkeit Rechnung zu tragen; die richterliche Unabhängigkeit vermöge nur der zu wahren, der ein Meister seines Faches sei.

Landgerichtspräsident Dr. Dopffel, der zu Beginn der Veranstaltung außer dem Staatspräsidenten, Innenminister Renner, die Professoren der juristischen Fakultät, Richter und Rechtsanwälte sowie die Vertreter der Anwaltschaft begrüßt hatte, behandelte in einem Referat die Stellung des Richters im heutigen Staat. Auch wenn man den Staat in seiner heutigen Form vorbehaltlos bejahet, so sei der Einbau der Rechtspflege in das demokratische Staatswesen noch nicht ganz und gar gelungen. Als wichtige Forderung erwähnte der Redner u. a. die Schaffung eines Richtergesetzes. Weiter wies er auf die Wichtigkeit eines gut geschulten Nachwuchses hin.

Der Dekan der juristischen Fakultät, Prof. Dr. Gallas, sprach in seinen Ausführungen über die Notwendigkeit einer guten Zusammenarbeit zwischen Theorie und Praxis. Er regte an, Fragen der Rechtsprechung in regelmäßigen Zusammenkünften gemeinsam zu beraten. Zum Schluß sprach Rechtsanwalt Bacher, der Senior der Anwälte, über die notwendige fruchtbare Zusammenarbeit aller rechtsprechenden Organe.

Aus Nordwürttemberg

Präsident Neuffer 60 Jahre alt

Stuttgart. Der Präsident des deutschen Ärztebundes, Dr. Hans Neuffer, wird heute 60 Jahre alt. Dr. Neuffer ist auch Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der westdeutschen Ärztekammer und Präsident der Ärztekammer Nordwürttemberg, zugleich vertritt er die deutschen Interessen beim Weltärztebund.

Polizei statt Tbc-Kranke

Göppingen. Gegen die weitere Inanspruchnahme von Gebäuden der Zentralkliniken in Göppingen zur Unterbringung von Bereitschaftspolizei hat sich der Betriebsrat des Krankenhauses gewandt. Der Betriebsrat erklärt, daß die Belange der Kranken unter allen Umständen wichtiger seien, als die der Polizei.

Die Göppinger Zentralkliniken sollen nach einem Beschluß der württembergisch-badischen Landesregierung bis zum 1. April 1952 ein weiteres, gegenwärtig mit 160 Tuberkulosekranken belegtes Gebäude der Bereitschaftspolizei zur Verfügung stellen. Die völlige Auflösung des Krankenhauses und seine Übernahme durch die Polizei ist bis zum 31. März 1953 vorgesehen.

Die SPD hat im württembergisch-badischen Landtag den Fall der Göppinger Zentralkliniken zum Gegenstand einer großen Anfrage gemacht.

Bei einer Befragung von 250 Jugendlichen in Ludwigsburg ergab sich, daß in 120 Fällen Verstöße gegen das Jugendarbeitsschutzgesetz vorliegen.

Aus Südwürttemberg

Fahrten zum Soldatenfriedhof Lommel

Tübingen. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge führt in diesem Jahr monatlich mindestens einmal eine Kriegsgräberfahrt zu dem großen Soldatenfriedhof Lommel durch. Die Fahrten dauern jeweils einen Tag bei zwei Übernachtungen. Die Gesamtkosten betragen etwa 34 DM. Erste Fahrt am 9. März. Anmeldung beim Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Konstanz, Münsterplatz 2.

Im Frühjahr juristische Staatsprüfung

Tübingen. Im Frühjahr 1952 findet eine große juristische Staatsprüfung für die Assessoren und Gerichtsreferendare statt, welche den vorgeschriebenen juristischen Vorbereitungsdienst zum 30. Juni 1952 abgeleistet haben. Meldungen zu dieser Prüfung sind den Landgerichten so einzureichen, daß sie dem Justizministerium zum 15. Februar vorliegen.

Strenge Maßnahmen

Sigmaringen. Das Landratsamt Sigmaringen hat darauf hingewiesen, daß es künftig zu Tötungsanordnungen greifen wird, wenn die beteiligten

Bevölkerungskreise den Selbstschutz gegen die Maul- und Klauenseuche vernachlässigen oder die seuchenpolizeilichen Schutzvorschriften und Bekämpfungsmaßnahmen mangelhaft durchführen. Das Landratsamt weist besonders darauf hin, daß die Vorschriften über die Reinigung und Entseuchung von Lastrückwagen, die zur Viehbeförderung benutzt werden, genauestens zu beachten sind.

Wie wird das Wetter?

Aussicht bis Samstagabend: Zustrom kalter, polarer Luftmassen. Bei wechselnder Bewölkung auch in tieferen Lagen Übergang zu Schneeschauern. Temperaturen tagsüber auf null Grad absinkend. Nachts Fröste von minus 4 bis 5 Grad. In Lagen oberhalb 500 m anhaltender Frost. Auf Nordwesten drehende Winde.

Straßenzustand am Donnerstag

Die oberhalb 800 m gelegenen Straßen haben vielfach Schneeglätte oder Glätte. Auf der Nordachswald-Hochstraße sowie auf den Straßen im Kniebis und Feldberggebiet Neuschnee unter 15 cm.

Schnebericht vom Donnerstag

Alb: Stetten (Geislinger Alb) 3 cm, Pappschnee, Ski stellenweise, 8 Grad. Schwarzwald: Feldberg 50 cm, stellenweise verhascht, gut, - 2; Schaufelstand 35, verhascht, gut, - 1; Hinterzarten 30, verhascht, möglich, + 2; Kniebis 25, verhascht, schlecht, 8; Röhrestein 35, Pappschnee, Ski möglich, Rodol gut, 0; Freudenstadt 10, Pappschnee, Ski stellenweise, + 1; Bärenbrunn 8, Pappschnee, Ski stellenweise möglich, + 1. Allgäu: Oberdorf 21, Allschnee, möglich, 0; Nebelhorn 10, Pulver, gut, - 6; Riezern 30, verhascht, gut, - 1; Hirschegg 09, verhascht, gut, - 1; Oberjoch 15, verhascht, gut, - 1; Oberstufen 34, verhascht, gut, - 1; Scheidegg 16, Pappschnee, gut - 1.

Kurze Umschau im Lande

Prof. Dr. Ernst Jäckh, der aus Urach stammt, demnächst zum Ehrenbürger seiner Heimatstadt ernannt wird, überreichte sieben Studenten auf einem Festakt in Berlin zum dritten Jahrestag der Errichtung der 1920 von ihm gegründeten deutschen Hochschule für Politik den „Hans Jäckh-Preis“. Der Preis wurde zur Erinnerung an den gefallenen Sohn Prof. Jäckhs gestiftet und soll alljährlich für hervorragende Arbeiten über Themen der Außenpolitik verliehen werden.

Eine ostpreussische Kirchenglocke, die noch in Hamburg lagert, soll auf Wunsch der Landsmannschaft der Ostpreußen im Turm der Reutlinger Marienkirche aufgehängt werden.

Aus der Tolostener wurden im dritten Quartal 1951 in den drei südwestdeutschen Ländern 1 197 000 DM eingenommen. Das Aufkommen betrug in Württemberg-Baden 886 000 DM, in Baden 191 000 DM und in Württemberg-Hohenzollern 140 000 DM. Im ganzen Bundesgebiet wurden in dem genannten Zeitraum 7 723 000 DM eingenommen.

Mit schweren Brandwunden wurde eine Verkäuferin ins Krankenhaus eingeliefert, welche die zum Waschen des Bodens verwendete Holzwalze in den Ofen geworfen hatte. Plötzlich aus dem Ofen herauschließende Stichflammen hatten die Kleider des Mädchens erfaßt.

Strennende Hunde waren in einen Schafstall bei Friedrichshafen eingedrungen und hatten 23 Tiere so schwer verletzt, daß der größte Teil von ihnen notgeschlachtet werden mußte. Als die Hunde in der Nacht darauf erneut versuchten, die Schafe anzufallen, konnten sie erschossen werden.

30 Glas Bier trank ein Heimatvertriebener in Tuttlingen, der sich mit Selbstmordgedanken trug, bis er den Mut fand, sich vor einen vorbeifahrenden Personenwagen zu werfen. Das Vorhaben des jungen Mannes mißglückte, er erlitt nur wenige nicht lebensgefährliche Verletzungen.

Beim Überschreiten der Gleise auf dem Güterbahnhof Esslingen wurde ein 18jähriger Bahnarbeiter von einem Güterzug erfaßt und sofort getötet.

Eine Tierfreundschaft zwischen einem Wolfshund und einer Ziege in Neuenstein, Kreis Öhringen, fand ein jähes Ende. Als der Besitzer der Tiere eines morgens in den Ziegenstall kam, in dem auch der Hund sein Lager aufgeschlagen hatte, mußte er feststellen, daß der Wolfshund die trüchtlige Ziege getötet und zerrissen hatte.

Mit einem Kleinkraftfahrzeug geriet ein 14jähriger Junge in Bönnigheim, Kreis Ludwigsburg, infolge zu hoher Geschwindigkeit und mangelnder Fahrkenntnis aus der Fahrbahn. Dabei streifte er eine Fußgängerin und fuhr anschließend zwei Passanten um. Der Junge versuchte Fahrerflucht zu begehen.

Eine 10 Meter hohe Böschung stürzte ein Personenauto in der Nähe von Untergröningen, Kreis Schw. Gmünd, hinunter. Es überlag sich mehrmals und blieb unmittelbar neben der Uferböschung des hochwasserführenden Flusses liegen. Der Fahrer wurde nur leicht verletzt.

Bronzene Christusfiguren im Wert von 1550 DM wurden von unbekannten Tätern aus dem Nußbacher Friedhof bei Offenburg gestohlen.

Brennende Schwefelschnitten steckten unbekannte Täter in die Fluglöcher des Bienenstandes eines Inkers in Mittelstetter, Kreis Überlingen. Fünf Bienenvölker gingen zugrunde.

Rund drei Millionen Ausländer haben von Januar bis Ende Oktober letzten Jahres nach einer Mitteilung des württembergischen Fremdenverkehrsverbandes in der Bundesrepublik übernachtet. An diesen Übernachtungen hatten die Länder des künftigen Südstaates mit über 20 Prozent den höchsten Anteil.

Die Wahlkreise am 9. März

Tübingen. Am 9. März wird von 8-19 Uhr gewählt. In einer im Regierungsblatt veröffentlichten Bekanntmachung des Innenministeriums von Württemberg-Hohenzollern werden für diese Wahl die 12 Wahlkreise und ihre Wahlleiter bestimmt. Danach besteht der Wahlkreis I aus dem Landkreis Reutlingen ohne die Gemeinden Urach, Bielehstetten, Dettingen a. d. Enns, Grabenstetten, Hülben, Ohnastetten und Würtlingen; Wahlkreis II, aus dem Landkreis Tübingen; Wahlkreis III, aus dem Landkreis Calw; Wahlkreis IV, aus den Landkreisen Freudenstadt und Horb; Wahlkreis V, aus dem Landkreis Rottweil ohne die Gemein-

den Schwenningen a. N., Mühlhausen und Weigheim; Wahlkreis VI, aus dem Landkreis Tuttlingen und den Gemeinden Schwenningen a. N., Mühlhausen, Weigheim und Wülfingen der Landkreise Rottweil und Sigmaringen; Wahlkreis VII, aus dem Landkreis Balingen; Wahlkreis VIII, aus dem Landkreis Hechingen und Sigmaringen ohne die Gemeinde Wülfingen; Wahlkreis IX, aus den Landkreisen Münsingen und Ehingen sowie den Gemeinden Urach, Bielehstetten, Dettingen a. d. E., Grabenstetten, Hülben, Ohnastetten und Würtlingen des Landkreises Reutlingen; Wahlkreis X, aus dem Landkreis Eberstadt; Wahlkreis XI, aus dem Landkreis Saulgau; Wahlkreis XII, aus dem Landkreis Ravensburg; Wahlkreis XIII, aus den Landkreisen Wangen und Tettnang.

Schlachthofmarkt Stuttgart

Donnerstag, 17. Januar

Auftrieb: 80 Rinder, 23 Kälber und 64 Schweine. Auf dem Markt in allen Gattungen langsam. Bei Schweinen und Großvieh Überställe. Preise gegenüber der Dienstagnotierung etwas abgefallen.

Mädchen

in Geschäftshaus, nicht unter 16 Jahren, gesucht. Ang. unt. G 5214 Schwäbisches Tagblatt

Mädchen zw. 20 u. 26 J., tüchtig in Küche (evtl. Herd) v. Haushalt z. sofort. Eintritt gesucht. Zuschrift. an oder Vorstellung bei Max Schöllhorn, Gasthof „Krone“, Friedrichshafen a. B.

Jüngerer, erfahrener

Färberei-Techniker

wird von südwürt. Trikotwarenfabrik für die Abteilung Ausrüstung gesucht. Derselbe muß in der Lage sein, die laufende Bleicherei- u. Färbereiproduktion, einschl. der Produktion d. Spannsrahmens, der Verfilzungs- und der Kalandrier- und stets nach neuesten modischen Ansprüchen gestalten können. Es kommt nur einem erfahrenen u. arbeitsintensiven Persönlichkeit in Frage. Offerten mit Lichtbild und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unter G 5227 an die Geschäftsstelle

Holzkaufmann

als selbständiger Geschäftsführer von Sägewerk im Murgtal zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind zu richten unter G 5215 an die Geschäftsstelle

Lohnaufträge gesucht

für Schnell-Nähmaschinen von kleinerem leistungsfähigem Betrieb unter fachkundiger Leitung. Angaben erbeten unter G 3026 an die Geschäftsstelle

Für viele Ihrer Verwandten und Freunde im Ausland bedeutet die Zeitung eine

BRÜCKE ZUR HEIMAT

Über Kontinente hinweg fühlen sie sich mit der Heimat verbunden und würden sich freuen, wenn sie regelmäßig die ihnen so vertraute Zeitung lesen könnten.

Wollen Sie Ihren Lieben diese Freude machen? Die Vertriebsabteilung Ihrer Heimatzeitung berät Sie gerne.



MILKA-Käse mögen Kinder alle Tage!

Sie wissen ja, wie wählerisch Kinder manchmal sind. Aber bei Milka sind sich alle einig, daß er ausgezeichnet schmeckt. Kein Wunder, Milka ist ja auch edler, geschmolzener Naturkäse — er zergeht wie Butter auf der Zunge und schmeckt bei aller Mildheit würzig. Auch Vati freut sich jedesmal, wenn's Milka-Käse gibt!

Tausende von Kindern sammeln schon begeistert das Tierbilder-Domino mit den lustigen Walt-Disney-Figuren. Ein Körchen davon ist auf jeder Milka-Emmentaler- und Eiste-Schachtel.

MILKA und Brot macht Wangen rot!

Stutz-Fügel

tauschbar, preiswert neu und geb., zu günstig. Bedingungen

B. Kinckerfuß

Stgt., Neckarstr. 1A, Akademiebl.

Es lohnt sich, den neuen Katalog

üb. 500 Werkzeuge grat. anzuford. Westf. Werkzeugzeu., Hagen 1481, W

Automarkt

Bestellen Sie bereits jetzt Ihr Motorrad. Jede Marke ab Wochen v. DM 173, Händler, Hambg.-Stell. 781

Stellengesuche

45jährige evang. Frau

sucht bei alleinstehend. Dame, St. Ehepaar oder in frauenlosem Haushalt evtl. mit Kindern, passenden Wirkungskreis. Angebote unter W. 325 an den Zeitungsverl., Laub, Altensteig, Kreis Calw

Ab Samstag, 19. Januar, steht in meinen Stallungen wieder ein frischer Transport von 30 Stück



Arbeitspferde

Rheinländer u. Münsterländer, mittleren u. schweren Schlags, darunter egale Paarpferde und gute Einzelpferde

Am Dienstag, 22. Januar, steht ein frischer Transport in Tuttlingen-Ludwigstal im Gasthaus „Eiserne Krone“. Es sind Kauf- u. Tauschobjekte freimühtlich eingeladen.

Friedrich Weber

Pferdehandlung Rextingen, Tel. Horb 426

Alle Möbel zu Wochenraten ab 1.50 DM! Photokatalog durch: IDECO Bayreuth 1, Postfach 003. Rückporto erbeten!

Ich suche Arbeit!

Selbständig und verantwortungsvoll möchte ich arbeiten, um Überdurchschnittliches leisten zu können. Ich bin 35 Jahre alt geleiteter Betriebsleiter mit höherer Schulbildung und technischer und kaufmännischer Praxis. Früher Praktikant bei Messerschmitt und Klöckner-Humboldt-Deutz. Werdegang: Elektromonteur, Montageleiter, Betriebstechniker, Vertreter. Englische Sprachkenntnisse vorhanden.

Angebote erbeten unter G 5087 an die Geschäftsstelle

Gewandte Sekretärin

perfekt in Stenografie und Maschinenschreiben, mit Handzettelprüfung, vollkommenen englischen und französischen Sprachkenntnissen sehr guten Zeugnissen und Referenzen selbstständig arbeitend, sucht anspruchsvolle Stellung in der Industrie, im Großhandel oder in der Verwaltung.

Angeb. erbeten unter 5124 an die Geschäftsstelle

# Rundfunkprogramme in der Woche vom 20. bis 26. Januar

## Südwestfunk mit Studio Tübingen

An Werktagen gleichbleibende Sendungen: 6.00 Nachrichten; 6.10 Marktberichte; 6.15 Frühmusik; 6.50 Morgenandacht; 7.00 Nachrichten; 7.10 Musik und Gymnastik; 7.30 Musik am Morgen; 8.00 Kurznachrichten; 8.30 Presseschau; 8.40 Musikalische Intermezzo; 9.00 Die halbe Stunde für die Hausfrau (Mo. - Mi., Fr.); 9.09 Für die Schuljugend (Di., Do., Sa.); 9.30 Kreuz u. Quer d. Deutschland (a. Mi.);

9.45 Sendepause (Di., Do., Fr., Sa.); 10.00 Sendepause (Mo., Mi.); 11.00 Früher Klang am Morgen; 12.15 Musik nach Tisch; 12.45 Nachrichten; 13.30 Presseschau; 13.35 Musik nach Tisch; 14.30 Franz Sprachunterricht (auß. Sa.); 17.30 Kurznachrichten; 18.30 Musik zum Feierabend; 19.00 Zeitfunk; 19.40 Tribüne der Zeit; 22.00 Nachrichten; 22.30 Nachtstudio (auß. Do., Fr., Sa.); 2.00 Spätnachrichten; 6.15 Sendeschl. (auß. Mi./Sa.)

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
7.30 Morgenkonzert 8.10 Des Sonntags in der Morgenstunde 8.30 Ev. Morgenfeier 9.00 Nachrichten aus der christlichen Welt 9.15 Kath. Morgenfeier 9.45 Die Klavier- u. Kammermusik von J. Brahms 10.20 Die Aulia 10.40 Musik am S.-Vormittag 11.45 Für den Bauern 12.15 Mittagskonzert 13.30 Musik nach Tisch 14.00 Fred Endrikat 14.15 Froh und heiter 15.00 Kinderfunk 15.30 Nachmittagskonzert 16.30 Konzert des SF-Orch. 18.20 Sie wissen doch 18.30 Die Sportreportage 18.35 Welt liegt der Winterwald-Lieder 19.00 Was Euch gefällt 20.05 Das Buch der Woche 21.20 Pizzicato u. Lento 21.30 So sieht es der Westen 22.00 Sport und Musik 22.05 Aus der Welt des Sports 23.10 Frühlicher Ausklang 9.10 Tanz- u. Unterh.-Musik	7.30 Probleme der Zeit 8.45 So sieht es der Westen 13.15 Dtsch. Arbeiter in Frankr. 14.30 Schulfunk 15.00 Wirtschaftsfunk 15.15 Am Montag fängt die Woche an 16.15 Wilhelm Holzammer ein rheinischer Dichter 16.45 Solistenkonzert 17.15 Zwischen Tag u. Dunkel 18.20 Aus der Welt des Sports 20.00 Musik für Dich 20.40 Besuch in Bonn 21.00 Opernkonzert des SF-Orchesters 22.30 Klaviermusik 23.00 George Gerahwin	7.30 Das geht uns alle an 8.45 Kultur-Tribüne 13.15 Wir Jungen Menschen 14.30 Schulfunk 15.00 Badische Komponisten im hohen Norden unterwegs (II) 16.00 Konzert des SF-Orchesters 18.45 Erzählung der Woche 19.00 Musik zur Unterhaltung 19.20 Parteen sprechen 20.00 Unsere kleine Auslese 20.30 Punkte Wünsche, Hörsp. von W. v. Holländer 21.30 Kleines Zwischenstück 22.30 Probleme der Zeit 23.30 Jazz 1952	7.30 Kulturelle Nachrichten 8.45 Ev. Krankengottesdienst 13.15 Aus d. Leben Frankreichs 14.30 Schulfunk 15.00 Wirtschaftsfunk 15.15 Nachmittagskonzert des Schw. Sinf. Orch. Reutlig. 16.15 Bücherschau 18.30 Sing und Klang im Volkston 19.00 Aus Wissenschaft und Technik 19.30 Klaviermusik 19.35 Probleme der Zeit 19.38 „Odo ruft“ 20.00 Melodienreigen 21.20 Aus Arbeit u. Wirtschaft 22.30 Klaviermusik 23.00 Tonmusik zum Tagesausklang 9.10 Spring-Serenade	7.30 Frau Ziegelhut liest 13.15 Quer durch Frankreich 14.30 Kinderliederungen 15.00 Welt und Wissen 15.15 Nachwuchs ste'llt sich vor 15.45 Zeitschriftenschau 16.30 Am Tor zum neuen China 16.45 Klaviermusik 17.15 Der Rechtspiegel 18.20 Jugend spricht zu Jugend 20.00 „Mel Schlässer hat a Kalts Naser!“ 20.40 Traum von einer Landschaft 21.10 Das Fräulein 22.30 Ein Ding mit 'nem Piff! Neues Karnevalslied und Scherz 23.15 Musik zur Nacht	7.30 Probleme der Zeit 12.15 Filmrundschau 14.30 Schulfunk 15.00 Wirtschaftsfunk 15.15 Musik am Nachmittag 15.45 Bücherschau 16.00 Solistenkonzert 16.30 Reinhold Sorge zum Gedächtnis 16.45 Musik zur Unterhaltung 18.20 Die Frau im Beruf 19.30 Chorgesang 20.00 „Sieg über das Dunkel“. Ein Hörfilm 21.00 Schubert, a. „Winterreise“ 21.45 Gesänge an Familienabend 22.30 Probleme der Zeit 23.30 Gefährliches Wesen 23.00 Gefährliches Alter	7.30 Aus der Frauarbeit des In- und Auslandes 12.15 Arbeitsrhythmus 14.30 Friedr. Sieburg spricht 14.30 Wir jungen Mädchen 15.00 Heitere Opern-Szenen 16.00 Die Reportage. Abenden „Hajusa“ - im Vorgeschock der Narrentage 18.00 Innenpol. Kommentar 20.00 Musik, die unsere Hörer umgibt 22.15 Sportrundschau 22.45 Der SWF bittet zum Tanz (I. Teil) 9.10 II. Teil

An Werktagen gleichbleibende Sendungen: 4.55 Sendebeginn 5.00 Frühmusik; 5.30 Nachrichten; 5.55 Frühmusik; 6.40 Südwestf. Helldienst; 6.50 Nachr.; 7.00 Morgenandacht; 7.10 Programmübersicht; 7.15 Werbefunk; 7.30 Nachr.; 8.00 Frauenfunk; 8.10 Wochenschau; 8.15 Melodien am Morgen; 8.30 Nachrichten; 9.00 Marktübersicht; 9.05 Suchdienst; 10.15 Schulfunk; 11.45 Landfunk; 18.00 Montag u. Freitag;

## Süddeutscher Rundfunk Stuttgart

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
7.00 Sonntagandacht 7.15 Richtiges über die fünf Sinne 8.00 Landfunk 8.20 Aus der Welt des Glaubens 8.45 Ev. Morgenfeier 9.15 Gledliche Musik 9.45 Landschaft d. Gedankens 10.20 Der Orchester Werner Eibrenner 11.00 Lebendige Wissenschaft 11.15 Die Kantate 11.30 Musik am Mittag 12.00 Musikalisches Dessert 12.30 Aus unserer Heimat 14.00 Stunde der Chorgesänge 14.30 Kinderfunk 16.00 Nachmittagskonzert 17.00 „Blau und Rot im Reusenbogen“ 18.00 Sinfon. Kammermusik 18.30 Schöne Stimmen 19.00 Der Sport am Sonntag 19.40 Die Woche in Bonn 20.00 Konzert des RF-Symphoniorchesters 21.15 „Und Sie singt...“ 21.45 Sport a. nah und fern 22.15 Das klingende Musik	8.15 Klaviermusik 10.45 Die Krankenvierte 11.00 Sendepause 14.00 Programmübersicht 15.30 Kinderfunk 16.00 Erwin Lehn und sein SF-Tanzorchester 16.45 Wir sprechen über neue Bücher 17.00 Konzertstunde 18.30 Unterhaltungsmusik 19.30 Musik am Abend 20.00 Musik für Jedermann 21.30 Vom Morgenhaus zum Schumannplan 22.15 Mittelnöchl. Kommentar 22.30 Zeitgenössische Musik 23.00 Internat. Wintersport. G.-Partenkirchen 23.10 Vom Naturgefühl des Japaners 23.40 Kleines Konzert	8.15 Unterhaltungsmusik 10.45 Sendepause 11.15 Kleines Konzert 14.00 Programmübersicht 15.00 Schulfunk 15.30 Willy Blank 16.50 Sinfonik 17.05 „Winterreise u. Finnland“ 18.05 Klänge der Heimat 19.00 Musik am Abend 20.05 „Welt der Musik“ 21.00 Musik, Bilder, Boten 22.00 Wege zur Dichtung 23.00 Neue Schallplatten 23.10 Berichte u. Kommentare 23.20 Tanzmusik 23.30 Intern. Wintersport. G.-Partenkirchen 23.40 Erwin Lehn und sein SF-Tanzorchester	8.30 Morgengymnastik 9.15 Unterhaltungsmusik 10.45 Die Krankenvierte 14.10 Programmübersicht 14.15 Unterhaltungsmusik 14.30 Kinderfunk 15.30 Wolf, Gerl u. Klavier 16.00 Mercedes Formica 16.15 Nachmittagskonzert 17.00 „Die Confessio Wiltbergica“ zum 400. Jahrestag 17.15 Hausmusik 18.00 Erwin Lehn und sein SF-Tanzorchester 18.30 Musik am Abend 20.05 Das Orchester Sidnev Torch 20.30 „Der Strom“, Drama 21.25 Kammermusik 22.20 „So'n a d. Freud“ 22.40 Wie sieht man Deutschland in Frankreich heute? 23.00 Intern. Wintersport. G.-Partenkirchen 23.10 So tenzt Amerika! 23.45 Das Nachtfeulbein	9.15 Unterhaltungsmusik 10.45 Sendepause 11.15 Wolfgang Amadeus Mozart, Konz. Symph. 14.00 Frauenfunk 14.15 Programmübersicht 15.30 Johann Gassner's Klav. 16.00 Erwin Lehn und sein SF-Tanzorchester 16.45 Punkte Welt der Bücher 17.10 „Gar lustig ist d. Jäger!“ 17.15 Volk u. Odem u. Pfalz 18.00 Klänge a. d. Londoner Sinfoniam 19.00 Internat. Wintersport. Garmisch-Partenkirchen 19.30 Zwischenmusik 20.05 Wie Sie wünschen 21.30 Die phantastische Abenteuer H. Limes 22.10 Berichte u. Kommentare 22.40 Charles du Bois - Portr. 23.05 Franz Hensons 23.15 Probleme d. Literatur - Heule 23.20 Berichte u. Kommentare 23.30 Erwin Lehn u. sein SF-Tanzorchester 23.40 Intern. Wintersport. Garm.-Partenkirchen 23.45 Unterhaltung und Tanz	9.15 Klaviermusik 10.45 Die Krankenvierte 11.00 Programmübersicht 14.00 Kinderfunk 14.45 Wir sprechen über neue Bücher 16.00 Froh und heiter 17.40 Fern und doch nah Mein Rosenzweig 18.00 Volkswesen i. Jahresab. 18.35 Jugendfunk 19.00 Poeta-Klänge 19.15 Im Namen des Gesetzes 20.05 Das RF-Symphoniorch. 20.45 Filmorla 21.05 Franz Hensons 21.30 Formprobleme d. Literatur - Heule 22.10 Berichte u. Kommentare 22.30 Erwin Lehn u. sein SF-Tanzorchester 23.00 Intern. Wintersport. Garm.-Partenkirchen 23.45 Unterhaltung und Tanz	8.30 Morgengymnastik 9.15 Unterhaltungsmusik 10.45 Sendepause 11.15 Wilhelm Petersen 14.00 Nachrichten 14.15 Duer durch den Sport 14.30 Der Zeitfunk 14.50 Programmübersicht 15.00 Unsere Volksmusik 15.30 Jugendfunk 16.00 Am Samstag um vier 17.15 Heitere Melodien 17.30 Bekannte Solisten 18.00 Glocken der Heimat 19.05 Die Heule, Volksmusik 19.30 Zur Politik der Woche 20.05 Die Welt ist voll Wunder 21.00 Opernkaleidop 21.45 Internat. Wintersport. Garm.-Partenkirchen 22.15 Amerikan. Filmmusik 22.45 Verlebte Taten 23.00 Melodie zur Mitternacht 9.05 Das Nachtkonzert

## Aus anderen Sendeprogrammen

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
16.00 Tanz mit Erwin Lehn (B) 17.00 Der Nollknacker (B) 17.30 Symphoniekonzert (BR) 18.00 Sinfonische „Turin“ (HR) 18.30 Das Meisterwerk (NW) 19.05 Barbiere v. Sevilla 20.00 Kom. Op. v. Rossini (B) 20.30 Schöne Melodien (HR) 20.40 Und abends Gäste (NW) 20.55 Die heimliche Ehe Kom. Oper v. Cimarra (BR) 20.55 „Lolke“ Oper v. Gustave Charpentier (B) 21.00 Musik von Schubert (V) 21.30 Der Pfarrer, Erz. (HR) 22.30 Wir bitten zum Tanz (HR) 22.45 Wunsch, aus USA (HR) 23.00 F. Remond erzählt (HR) 23.10 Rias-Tanzorchester (B) 23.15 Münchner Tanzkap. (HR) 23.35 „Der Baum“, ein Gedicht v. Karl Zuckmayer (NW) 2.30 Nachtkonzert (NW) 2.55 Tanzmusik aus Paris (R)	16.00 Rhapsodien (HR) 16.40 Melod. Rhythmen (NW) 17.00 Ostdeutsche Bilder (HR) 18.00 Zeitgenössische deutsche Klaviermusik (B) 19.30 Sinfonische Dichtung (NW) 20.00 Wieder. m. Freude (BR) 20.05 Rias-Sinfonorch. (B) 20.05 Musik aus Italien (HR) 20.50 Mordkom. klärt auf! Dokumentarbericht a. d. Arbeit d. Kriminalp. (HR) 21.00 D. Wissensch. - heute (BR) 21.40 Abendkonzert (HR) 21.40 Dichter lesen aus eigenen Werken (V) 22.05 He 1952 (NW) 22.30 „Musik der Gotik und Renaissance“ (HR) 22.45 Die tödende Leinwand (BR) 23.15 Der Jazzclub (HR) 23.30 Tanzmusik (NW) 1.15 Tanzmusik (R)	16.00 Kulturelles Italien (B) 16.00 Orchesterkonzert (HR) 16.00 Opernkonzert (HR) 16.10 Chorn. d. Gestirn. (NW) 17.30 „Verlebte Söhne“ (B) 18.30 Paktat. u. s. Frauen (HR) 20.00 Ein Mord für die Welt Hörspiel (BR) 20.05 Hamburger Abend (NW) 20.05 „So'n a d. Freud“ (HR) 20.05 „Mach mit!“ (B) 20.15 Staatsoperübertr. (V) 21.15 Die bunte Folge (HR) 21.20 Neue Unterh.-Musik (BR) 22.05 Go-Annisse in unserer Zeit (NW) 23.00 Nachtkonzert (BR) 23.30 Adrian und Alex. (NW) 23.30 Das Rias-Tanzorch. (R) 23.55 Mond. Oed. v. H. Lang (NW) 9.30 Mozart-Haydn-Konz. (B) 9.30 Tanzmusik (NW) 1.15 Gut aufgehört (R)	15.50 Adagio von Mozart (B) 16.05 Kammerorchester. (BR) 16.15 Unterh.-Konz. (HR) 16.30 Das Streichquartett (NW) 20.00 Schlagler kennen keine Grenzen (B) 20.01 Ein Operettenkonz. (HR) 20.15 Off. Sinfoniekonzert (BR) 20.05 Erinnerung, a. Ostrp. (NW) 20.15 Sie wünschen? (BR) 20.40 Symphoniekonzert (V) 20.45 Der Teufel fährt in der 3. Kl. Hörspiel (B) 21.40 Winterreise, Schub. (BR) 21.40 Overt. „D. Preisch.“ (B) 22.35 Tanzmusik (NW) 22.45 Ein Lied steht um die Welt (BR) 23.15 W. Berking spielt (HR) 23.15 Die unheiml. Geschichte v. Samuel Lover (BR) 1.15 „Eugen Onegin“ v. Peter Tschaikowsky (R) 1.15 Traum hülle mich ein (B)	15.00 Konzertstunde (BR) 18.00 „Die menschliche Komödie“ v. Sarofjan (B) 19.45 Frohsinn am Rhein (NW) 20.00 Volksmusik (BR) 20.01 Unterhaltungskonzert mit Wiener Musik (R) 20.05 Zu Ihrer Unterhaltg. (HR) 20.15 Hauptmann Matuschekoff, Hörspiel (HR) 20.35 Schiffe, die ins Nichts fahren., Hörspiel (B) 21.00 Skandale um Molster. „Madame Butterfly“ (R) 21.00 Tine a. 3. Jahrh. (BR) 21.30 Tanzmusik (R) 22.05 Musik. Nachtprog. (NW) 22.30 Carl M. v. Weber's Oper „Der Freischütz“ (B) 23.00 John Steinbeck: „Die weiße Wachtel“ (HR) 23.00 Spätkonzert (NW) 23.00 Barn. Bakos spielt (R) 1.15 Rias-Tanzorchester (R)	15.30 Pestalozzi u. Zar Alexander, Hörspiel (B) 16.00 Kammermusik (BR) 16.45 Flotte Wesen (HR) 19.25 Die große Sinderin. Operette v. Künneke (NW) 20.00 7. Offentl. Konzert des Rundfunkorchesters (BR) 20.01 Schlagler der Woche (R) 20.05 Stunde der Melodie (HR) 20.15 „Sappho“ von Franz Grillparzer (V) 21.15 Heitere Klassik (HR) 22.30 Gespr. in der Sauna (HR) 22.35 Zimbalklänge (NW) 22.55 Jazz-Jamboree (NW) 23.00 Musik des 20. Jahrh. (B) 23.15 Franz Grobe (HR) 23.35 Verse v. Eug. Roth (NW) 9.05 Pünktl. Fond (BR) 1.10 Rhapsodische Unterhaltungsmusik (HR) 1.15 Tanzmusik (R)	15.30 Nürnberg. Allerlei (BR) 15.45 Columbus, Hörfolge (HR) 17.10 Konzertstunde (BR) 19.00 Musik Intermezzo (BR) 19.30 Das wohltemperierte Klavier v. J. S. Bach (B) 20.00 Das ideale Brautpaar (NW) 20.01 Tausend bunte Takte (R) 20.05 Willy Berking spielt (HR) 20.15 Schlaglerwettbewerb (BR) 20.15 Der Frühlingstakt die Türen auf (V) 20.30 Raten Sie mit (HR) 20.45 Mit „Windstärke 12“ ins Faschingsschwabenland (BR) 21.00 Fröhli. Band d. Klänge (HR) 22.10 Lutz Cherubini, Sinfonie D-dur (NW) 22.30 Mitternachtskonzert (HR) 22.35 Tanzmusik (BR) 22.45 Melod. u. Rhythmen (NW) 23.00 Rias bittet zum Tanz (R) 9.10 Tanz m. Mitternacht (NW) 1.05 Amerikan. Tanzmusik (R)

B = Beromünster; BR = Bayerischer Rf.; HR = Hessischer Rf.; NW = Nordwestdeutsch. Rf.; R = Rias; V = Vorrberg

## Das erfolgreichste Leichtathletikjahr

Zum Verbandstag des württembergischen Leichtathletikverbandes in Plochingen

Der württembergische Leichtathletikverband, der seit einem Jahr die Leichtathletik Nord- und Süd-württemberg umfasst, hat am Wochenende in Plochingen seinen 50-jährigen Verbandstag. Die vergangene Saison war die erfolgreichste seit Kriegsende und wurde überhaupt seit Leichtathletik betrieben wird. Über 25.000 Athleten beteiligten sich 1951 an den Leichtathletikwettkämpfen aktiv. An der Deutschen Mannschaftsmehrkampfschaft nahmen über 500 Mannschaften teil, während im Jahr zuvor erst knapp über 300 Mannschaften sich an diesem großen Wettbewerb beteiligten hatten. Vor allem die Jugend- und Schülermannschaften waren sehr aktiv, aber auch die Zahl der Mannschaften der Altersklassen ist erfreulicherweise gestiegen. Das neugeschaffene Mehrkampfabzeichen wurde von über 1100 Leichtathleten und Leichtathletinnen erworben. Auch hier stellt die Jugend das stärkste Kontingent, wie überhaupt die Jugend im letzten Jahre in großen Scharen zur Leichtathletik gekommen ist.

Neben den bekannten Erfolgen der württembergischen Spitzenkämpfer, die sich in sechs deutschen Meisterschaften, zahlreichen neuen württembergischen Bestleistungen und Teilnahme einer großen Zahl württembergischer Leichtathleten und Leichtathletinnen bei den siegreichen Länderkämpfen des DLV ausdrückten, ist vor allem die Arbeit in die Breite, die in der letzten Saison die größten Fortschritte gemacht hat.

Die Leichtathletik konzentriert sich keineswegs mehr auf wenige große Vereine, sondern hat in einer großen Zahl kleinerer Vereine eine Pflegestätte gewonnen und die Zahl der Vereine, die die Leichtathletik in ihren Übungsbetrieb aufnehmen, mehren sich täglich. So enthalten auch die vom württembergischen Leichtathletikverband herausgegebenen Listen der Besten Tausende von Namen von Leichtathleten aus vielen Hunderten von Vereinen. Nur wenige Kreise hinken hier noch hinter der allgemeinen Entwicklung drein - auch Tübingen zählt dazu - aber auch in diesen Kreisen nimmt die Zahl der leichtathletiktreibenden Vereine ständig zu.

Der württembergische Leichtathletikverband hat in diesem Winter wieder eine große Lehrgangsar-

beit vorgesehen. Zahlreiche frühere deutsche Meister wie Alfred Dompert, Otto Eitel, Julius Müller, Jakob Scheuring, Margret von Buchholtz, Lore Faust und viele andere werden in den nächsten Wochen wieder unterwegs sein, um den Vereinen und den vielen Freunden der Leichtathletik draußen auf dem Lande Anregung für ihre Arbeit zu geben.

Beim Verbandstag in Plochingen werden neben den Wahlen auch die Austragungsorte für die diesjährigen Meisterschaften festgelegt und zahlreiche verbandspolitische Probleme besprochen werden.

## Trossingen verliert Punkte

Die Spruchbehörde der ersten Amateurliga hat in ihrer letzten Sitzung Trossingen drei Punkte, die der Verein aus den Spielen gegen Tübingen (1:1) und gegen Untertürkheim (1:0) gewonnen hat, wieder aberkannt. Da bei Trossingen der Spieler Josef Hecht unehrenhaft mitspielte, die beiden Spiele werden mit 0:0 zugunsten von Tübingen und Untertürkheim gewertet.

## Kurzbericht

Dagmar Rom (Österreich) und Zeno Colo (Italien), die beschuldigt worden waren, die Amateurbestimmungen verletzt zu haben, ist vom internationalen Skiverband beschneidet worden, daß sie an den olympischen Spiele teilnehmen können.

Der deutsche Rekordler Herbert Schade hat die Einladungs des Ost-NOK, auf der Krim zusammen mit Weitrekordmann Zatopek zu trainieren, abgelehnt.

## Nachwuchs drängt sich vor

Fortschritte bei den Schwimmern

Die ersten Olympia-Prüfungskämpfe des deutschen Schwimmverbandes am Wochenende beim Jahrschwimmen im Osnabrücker Stadtpark fanden ihre Krönung in dem neuen deutschen Rekord über 400 m Kraul der Männer. Europameister Heinz-Günther Lehmann (Aachen) schwamm ohne Kampf 4:46,9 Minuten und verbesserte damit den von Werner Plath seit 1929 gehaltenen Rekord um 1/10 Sekunden. Da Lehmann diese Bestleistung ohne Kampf erreichte, nachdem mehrere Rekordversuche scheiterten, ist seine Formverbesserung unverkennbar. Von gleicher Wichtigkeit ist das Nachsträngen des Nachwuchses. Der junge Henacke (Buhlort) entwickelte sich zu einer neuen Hoffnung im Rücken-schwimmen. In 1:09,5 Minuten ließ er Krizan (Bielefeld) und den deutschen Meister Schuster (Berlitz) hinter sich. Der 15 Jahre alte Gottschling (Herrlingen) kam hinter dem auf Rekordjahren befindlichen Lehmann über 400 m Kraul in 5:14 Minuten ab. Zweite ein und schob sich damit wesentlich nach vorn. Bei den Damen überraschte Beita Stern (Göttingen) im 200-Meter-Brustschwimmen in 3:01,5 Minuten. Sie schlug damit Uwe Hanne und die deutsche Meisterin Ria Lingen klar. Bei den folgenden Kämpfen am 10. Februar in Kassel und den anschließenden Vorbereitungslehrgang auf Norderney ist mit weiteren Verbesserungen und Verkürzungen zu rechnen.

Die kanadische Eishockey-Mannschaft der Edmonton Mercury besiegte am Mittwoch in Krefeld den deutschen Meisterschaftsanwärter Krefelder EV überlegen mit 14:3 (3:2, 8:1, 3:0).

## Baltischer BMW-Werksfahrer

Wie die Bayerischen Motorenwerke (BMW) bekanntgegeben haben, ist für die Rennsaison 1952 der Reutlinger Hans Baltische als Werksfahrer verpflichtet worden. Im übrigen bleibt es bei der Besetzung Georg Maier, Hans Maier und Walter Zeller. BMW wird übrigens frühestens Ende Juni oder Anfang Juli an Rennen teilnehmen, da bis zu diesem Zeitpunkt die verbesserten Halbleitermaschinen noch nicht genügend erprobt sind, im Ausland sind keine Starts vorgesehen.

# Die Schönheit des Danziger Landes

Ungehemmt flog der Blick über fruchtbare Fluren

Danzig war die schönste nordische Stadt Deutschlands. Mit ihren alten steinernen Wahrzeichen, dem stumpfen Turm der Marienkirche, dem Krantor, den schmallebigen Häusern, die Eichendorff geliebt hat, bleibt sie, in der Schopenhauer geboren ist, unvergessen. Von ihr hat Hugo Münsterberg, der deutsch-amerikanische Professor, auch ein gebürtiger Danziger, gesagt, in ihr könne man mühelos deutsche Kulturgeschichte lernen. Jede Landschaft jede Gegend hat ihr Symbol, um dessen willen sie geliebt wird, ihr Antlitz, das wir kennen wie das eines Menschen, der uns sehr nahesteht.

Da war Oliva, eingebettet in die Hügelketten im Norden der Stadt. Wer es gesehen, wer es erlebt hat — schrieb einmal Wolfgang Federau — der wird nie aufhören, es zu lieben. Er schmückt den Wohlklang des Namens wie eine köstliche Speise. Dieses Namens, der ihn zu Wäldern und fruchtbaren Ebenen, an das Flimmern des Dünenandes und an das Gleiten des still und ruhig daliegenden Spiegels der Ostsee denken läßt. Eine alte, eine uralte Klosterkirche, seit Jahren ist sie Kathedrale und Bischofsitz geworden, lag inmitten. Mehrfach zerstört, immer wieder aufgebaut, gibt sie uns Heutigen Kunde von jener ferner Zeit, da deutsche Zisterziensermönche von adeligen Blut und bauerliche Lalenbrüder hierherkamen, ihren Pflug über den jungfräulichen Boden lenkten und neues Siedlungsland mit der Weihe der Arbeit segneten. Und Liebe zur Scholle machte die Fremde zur Heimat.

Nie hätte der Ostraum deutsches Land werden können ohne jene tragende Idee, der die beschiedenen, deutschen Kuttenträger, die Zisterzienser und Prämonstratenser, in Fleiß und Demut und Arbeit dienten; und in Liebe, wohl wissend, daß, wo die größere Liebe ist, auch das größere Recht ist. Einer der Aebte des Klosters hat — vor über zweihundert Jahren — wie kaum ein anderer gewußt, wie schön Oliva ist. Er ging über dieses strahlende Fleckchen Erde, und die Landschaft gewann Gewalt über sein Herz. Und er dankte ihr die Liebe, indem er aus Sehnsucht und Willen das äbtliche Schloß schuf, einen Park dazu, der die Schönheit dieser Erde tausendfältig widerstrahlte.

Um die Stadt Danzig aber dehnen sich fruchtbare Landflächen: der Werder, die Niederung, die Danziger Höhe. Schwer und trägt wälzt die Weichsel, müde von der langen Wanderung aus den Karpathen, ihre Wasser durch das Land. Tief, tief unter ihr lagen die Dörfer, Acker und Wiesen, lagen die Siedlungen der Menschen, durch riesige Dämme gegen den Einbruch der Wassermassen geschützt. Nur an jener Stelle, wo sich die Tote Weichsel von der Stromweiche abgezweigt hat, wo sie, deltaförmig, auf vieler Kilometer Länge parallel mit der Meeresküste läuft, wendet sich das Bild, welches die Dämme, und der ungehemmte Blick flog über den heiter glänzenden, von Rohr und Schilf und grünübermoostem Bollwerk eingerahmten Spiegel des Stromes, über die Boote und Segel, die sich darauf tummelten; über einen blauen, von den Rauchwölkchen der Dampfer durchwehten Himmel. Stetig, ruhig und mächtig atmete die Danziger Niederung, der Danziger Werder. Kündete mit seinen in das Unendliche sich dehrenden Aehrenfeldern, den blühenden Kartoffelfäckern und den Scharen breitgestirnter, farbiger Rinder von dem Segen der Erde, von dem Segen der Arbeit.

Und wie das Land, so waren seine Bewohner. Diese Bauern, deren Vorfahren der Deutsche Ritterorden einst aus Friesland, aus Niedersachsen herrief, um aus sumpfiger Erde fruchtschweren Acker zu machen. Die seit Jahrhunderten jedes Frühjahr dem drohenden Hochwasser ihren Trotz, ihren Willen entgegenstemmen. — Schwer und nur langsam erschlossen sich die herben Reize des Danziger Landes dem Fremden. . . . Aber zauberhaft, liebreizend und verführerisch stahl sich das Landschaftsbild der Danziger Höhe in das Herz des Beschauers. Dieser bewaldete, grüne, bunte und leuchtende Kranz von Hügeln, in die Danzig's Mauern und Türme wie ein kostbarer Edelstein in eine Fassung lauterer Goldes gelegt war.

Da war — auf der Nordseite dieses waldigen

Höhenzuges — Zoppot, die Perle unter den Ostseebädern. Und Oliva gehörte dazu, mit seinen tiefen, stillen Forsten, mit den Bergkuppen, die an Thüringen, an die Vorlandchaft des Harzes erinnerten und von denen man einen weiten Umblick genoß über die Zinnen der alten Stadt bis zum Meer. Und weiter südlich, wo die Bodenwellen sanfter, zärtlicher wurden, lagen die herrlichen Seen, die die Radaune in ihrem oft gehemmten Lauf bildete, die Danzig mit Wasser, mit Licht und Kraft versorgte; lag, eingebettet in Wald und Wiese, in Duft und Gräser und Röhrich, dieser Seenplatte schönster, der Mariensee, klar und blau, wie ein großes, ewiges Auge Gottes.

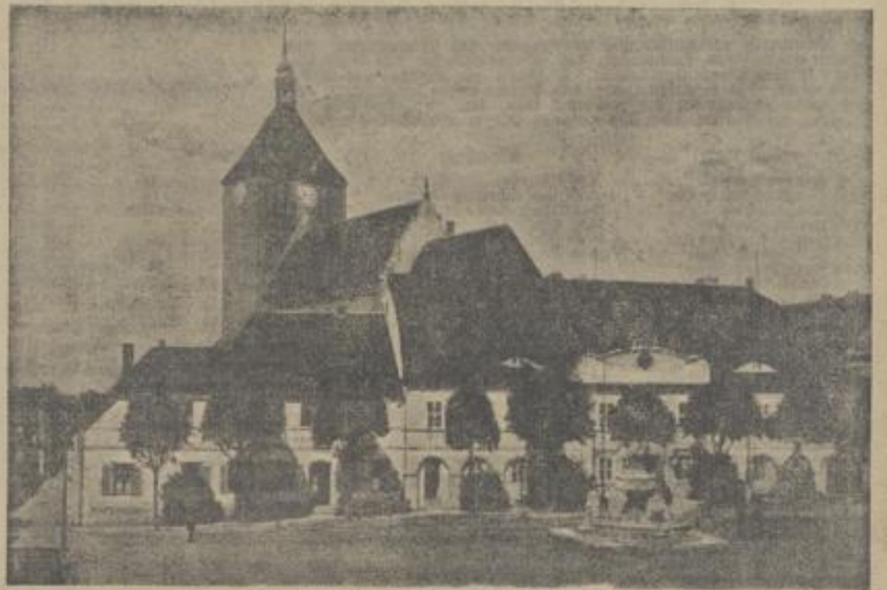
War es die Schönheit der alten Stadt, war es der Liebreiz ihrer Umgebung, was einst Alexander v. Humboldt begeisterte? Man weiß es nicht mehr. Aber selbst der Fremde, der je diese Wälder und Höhen durchwanderte, weiß und begreift, daß der nie aufhören wird, dieses Ecken Land zu lieben, dem es einmal Heimat war.

Auf rotem Grund zwei silberne Kreuze, darüber eine goldene Krone, das war Danzig's Flagge, eine Flagge mit vielhundertjähriger Geschichte. Die Kreuze: Symbol doppelten, vielfältigen Leidens; die Krone: Symbol nie versiegender Hoffnung.

Auf Rügen beginnt der rote Sperrgürtel, den Sowjetrußland vor die Ostseeküste gelegt hat. Er erstreckt sich über die Inseln Usedom und Wollin, die das Stettiner Haft abschließen, zieht sich die ganze pommerische Küste über Kolberg, Stolpmünde und Leba entlang, schließt die Danziger Bucht ein und greift nach Königsberg und Memel hinüber. Reisende können 1951 die Ostsee von Deutschland nach Skandinavien nur mit Einwilligung der Russen und nur an genau vorgezeichneten Plätzen überqueren. Dazwischen liegen sogenannte „tote Zonen“, die von Ausländern überhaupt nicht betreten werden dürfen, wie etwa der Küstenstreifen zwischen dem einst von Hunderttausenden von Stettinern, Berlinern und Sachsen bevorzugten Ostseebad Misdroy auf der Insel Wollin und der Stadt Kolberg. Nominell gehört dieses Gebiet zum heutigen Polen, aber diese Tatsache spielt innerhalb des russischen Sperrgürtels keine Rolle. Alle polnischen Truppen, die dort stationiert sind, werden hinter Stachelndraht gehalten. Kommando, Ueberwachung und Spezialrichtungen der Küstenbefestigung unterstehen ausschließlich den Russen.

Die Kreidestützwerke Rügens — in der östlichen Propaganda töndend das russische „Gibraltar an der Ostsee“ geheißen — bildet den Anfang der Verteidigungslinie, die sich hier schon tief in das Landesinnere fortsetzt. Sie ist die westliche Flanke des die pommerische Bucht abschirmenden strategischen Winkels. In dem weltberühmten Seebad Swinemünde etablierte sich bereits 1945 eine russische Marinestation. Sie ist seither fortlaufend ausgebaut worden. Ihre Angehörigen bewohnen heute das elegante Villenviertel, soweit es die Bombennächte überstand. Die Stadt selbst ist auch 1951 noch nicht wieder aufgebaut. Dünenand verwehte in den Jahren die breite Kurpromenade, an der als sinnlose Ironie eines blinden Zufalls der Musikpavillon stehen geblieben ist. Die Deutschen sind nach der letzten Ausweisung zu Beginn dieses Jahres bis auf eine Handvoll Spezialisten, die die Russen für ihre Zwecke behalten haben, aus dem Stadtbild verschwunden.

Besonders strenge Sicherungsmaßnahmen sperren die Versuchstation Penemünde von der Außenwelt ab. Die sehr bald wieder aufgebaute Basis für Raketen- und V-Waffenversuche entwickelt mit einem von Monat zu Monat steigenden personellen und technischen Einsatz die deutschen Konstruktionen weiter und hat sich neuerlich eine zweite Basis in Kolberg geschaffen, an die sie laufend technische Experten abgibt.



DER MARKT VON RÜGENWALDE

Eine der fleißigen kleinen Industriestädte Pommerns war auch Rügenwalde. Die Stadt war bekannt wegen ihrer guten Fleischwaren. Vor allem Gänse wurden hier verarbeitet. — Blick auf den Marktplatz von Rügenwalde mit dem Rathaus und der alten Marienkirche. (Mondo)

# Ostpreußen wurde großes Waffenarsenal

Roter Sperrgürtel riegelt die Ostsee hermetisch ab

Wer die Insel Wollin in Richtung Osten verläßt, begegnet einer bestürzenden Oede. Menschenleere Dörfer, ausgestorbene Höfe, verfallene Fischerkaten begleiten seinen Weg. Der blaue pommerische Himmel wölbt sich über dem toten weißen Sand. Draußen vor der Küste halten russische Bergungskommandos reiche Ernte. Sie haben in den vergangenen Jahren eine beachtliche Beute an Totenschiffen — sie gingen zum größten Teil mit der gesamten Besatzung und Tausenden ostpreußischer Flüchtlinge unter in den pausenlosen Luftangriffen der einstigen westlichen Verbündeten — vom Meeresgrund gehoben. Die Schiffe, die erst aufgespürt und noch nicht gehoben werden konnten, sind durch Bojen gekennzeichnet. In diesem Landstrich stellten die Russen eine Küstenwacht an das Ufer, die es in Europa wohl nicht zum zweiten Mal gibt.

In Deep, kurz vor Kolberg, trifft man auf eine neue Radarstation und bei Henkenhagen, in dem sich einst die Stettiner Schuljugend in ihren Landheimen tummelte, wurde ein riesiger Wasserflughafen angelegt. Kolberg, das jetzt „Kolobrzeg“ heißt, ist zu achtzig Prozent zerstört. Diese Stadt hat ihr Gesicht wohl für immer verloren. In den notdürftig instandgesetzten Ruinen leben heute 10 000 Polen. Gewicht und Bedeutung geben der Stadt aber jene 800 russischen Wissenschaftler, die mit einem bedeutenden Stab an der Weiterentwicklung der deutschen Raketenarbeiten und zu diesem Zweck umfangreiche Versuchsbasen angelegt haben.

Der rote Riegel an der Ostsee setzt sich über Danzig nach Ostpreußen fort. Ostpreußen, selbst eine große sowjetische Festung, wurde (nachdem 1945 und 1946 allein in Pommern und Ostpreußen 1200 km Eisenbahnschienen demontiert worden waren) durch eine inzwischen im Stachanowtempo aus dem Boden gewachsene neue zweigeleisige Eisenbahnstrecke von Königsberg nach Stettin, auf der ausschließlich Truppen, Kriegsmaterial und Reparationsgüter aus der Ostzone befördert werden, enger mit der befestigten Ostseeküste verbunden.

75 000 russische Staatsangehörige leben in dieser einstigen Kornkammer Deutschlands. Sie gab einmal über einer Million Deutschen Lebensraum und Brot, von denen etwa ein Drittel 1945 im Lande blieb. Dieses Drittel ist im Laufe der vergangenen Jahre ins Innere des sowjetischen Riesenreiches abtransportiert worden, soweit es nicht 1945 erschlagen wurde oder bis 1948 verhungerte. Einige Sprengel verschüchterter Menschen, die sich untereinander kaum zu kennen wagen, das ist alles, was in wenigen Städten dieser westlichen russischen Bastion 1951 von seinen ehemaligen Einwohnern noch lebt. Ein Wirtschaftshandbuch, von Rußland anlässlich der Wahlen des Obersten Sowjets herausgegeben, teilt die Provinz „Kaliningrad“ in fünf Wahl-

kreise mit je 150 000 Einwohnern ein. Die übrigen Daten dieses Handbuchs, das an der wirtschaftsgeographischen Fakultät der Universität Moskau als Lehrbuch auflegt, lassen erkennen, daß die Spuren von mehr als sechs Jahrhunderten deutscher Kolonisationsstätigkeit in diesem Lande mit östlicher Gründlichkeit ausgelöscht sind. Die Provinz bringt heute wieder einen Ueberschuß an Zuckerrüben, Getreide, Kartoffeln, Fleisch und Holz hervor, der auf den strategischen Bahnen, die von hier ins russische Innenland führen, nach dem Osten rollt.

Die Gliederung des russischen Ostseebefestigungssystems reicht in dieser „jüngsten russischen Provinz“ tief in das Landesinnere hinein und umfaßt vor allem umfangreiche Vorratslager und Waffenarsenale. Stehen schon im polnischen besetzten Elbing ähnlich wie in Swinemünde und Kolberg die Hafenanlagen unter russischem Befehl (Elbing ist eine Schnellbootstation der Sowjets), so ist der Küstenstreifen zwischen Pillau (westlich von Königsberg) und Memel (an der ehemaligen litauischen Grenze) durch 20 Forts, die die erste Verteidigungslinie bilden, hermetisch abgeschlossen. Insterburg im Landesinnern wurde als Festung der Roten Armee ausgebaut und dient ebenfalls als Versuchsstation für neue russische Waffen. In Tilsit herrscht ein ununterbrochener Umschlagverkehr. Die Stadt ist die Nachschubbasis für den Befestigungsbereich zwischen Cranz und Memel.

In Memel geht der rote Sperrgürtel dann in das Befestigungssystem über, das die Russen vor die Küste der baltischen Staaten gelegt haben. Sein Hafen wurde mit bombensicheren U-Boot-Bunkern ausgestattet nach dem Vorbild des U-Boot-Stützpunktes, den Deutschland während des zweiten Weltkrieges in dem französischen Hafen Brest baute. Unterwasserwerke schützen die Anlagen gegen das Eindringen fremder U-Boote. Memel ist die ideale Operationsbasis für den östlichen Teil der Ostsee. Der russische „Nordwall“, der sich gegen die nördlichen Anrainer des Meeres wie eine Zange richtet, ließ keine Lücken.

„Rußland beherrscht heute“, konstatierte die „New York Herald Tribune“ vor einiger Zeit mit müder Resignation, „einen strategisch wichtigen Teil des Meeres, der sich 600 Meilen an der Küste entlang von Königsberg im Osten bis zur englischen Besatzungszone in der Nähe von Lübeck im Westen ausdehnt. . . . Die Admiralität der Roten Marine hat aus der Ostsee ein Großrüstungsarsenal gemacht. Das ist Moskaus Antwort auf die amerikanische und englische Ueberlegenheit zur See.“

Daß dieses Land auch verlorene Heimat Millionen vertriebener Deutscher ist, war in der strategischen Betrachtung des amerikanischen Blattes nicht erwähnt.

# Keine geschlossene Heimindustrie mehr?

Das Schicksal der erzgebirgischen Spitzeklöppelei

Als um die Mitte des 16. Jahrhunderts der Erzreichtum, der dem 150 Kilometer langen Gebirgszug zwischen Sachsen und Böhmen seinen Namen gab, zu versiegen begann, sahen sich die Bewohner der kleinen Gebirgsdörfer gezwungen, nach neuen Erwerbsquellen Umschau zu halten. Kein leichtes Unterfangen in dieser kargen, industriellosen und nur wenig dem Verkehr erschlossenen Gegend. Da machte eines Tages der Gedanke der jungen Barbara Uttmann aus Annaberg in Sachsen die Runde, nach den überlieferten Erfahrungen ihrer Ahnen eine Klöppelschule zu errichten. Anfangs stand man diesem Vorschlag skeptisch gegenüber, denn man erinnerte sich, daß die gegen Ende des 15. Jahrhunderts aus dem Herzogtum Brabant nach Deutschland eingeführte Klöppelkunst nach einiger Zeit wieder in Vergessenheit geraten war, weil nicht viel damit zu verdienen war.

Aber die Not zwang zu schnellen Entschlüssen. Als die Annaberger Stadtväter die Klöppelschule gründeten, ahnten sie wohl nicht, daß sie mit diesem Schritt den Grundstein für eine Heimindustrie legten, die über drei Jahrhunderte hinweg Tausenden von Menschen die Arbeit und Brot gab, bis durch die Austreibung der Sudetendeutschen und den Einzug der Sowjets in die östliche Zone Deutschlands dieser Erwerbszweig nahezu völlig erlosch.

Die Kunst des Klöppelns ist dem uralten Flechten nahe verwandt. Man benutzt dazu das sogenannte „Klöppelkissen“, im Volksmund „Klöppelsack“ genannt, auf dem eine mit Nadeln befestigte Vorlage, der „Klöppelbrief“ ruht. Die Leinen-, Seiden- oder Wollfäden, die zur Herstellung von Spitzten verwandt werden, und die sich auf zehn Zentimeter langen Holzstäbchen, den „Klöppeln“ befinden, werden um die in den Kissen steckenden Nadeln herumgeschlungen. Das Klöppeln erfordert eine große Fingerfertigkeit, die nur durch Übung erreicht werden kann. Die Mädchen lernten es bereits in der Oberstufe der Volksschule. Es gab jedoch auch eine ganze Reihe Männer, die sich auf diese Kunst ausgezeichnet verstanden und die es darin mitunter sogar zu einer wahren Meisterschaft brachten.

Der zweite Weltkrieg brachte leider das Ende der erzgebirgischen Spitzeklöppelei. Zwar haben viele Erzgebirger „Klöppelsack“ und „Klöppel“ bei der Vertreibung aus der Heimat mitbekommen, aber das Schicksal hat die Menschen auseinandergerissen.

Eine geschlossene Heimindustrie wird nicht mehr möglich sein. Es kommt hinzu, daß die alte Klöppelkunst inzwischen von der Technik überholt wurde. Selbst die feinsten Spitzten werden heute maschinell hergestellt, so daß sie von handgefertigten kaum zu unterscheiden sind.



DIE ALTE STADT KRUMAU

Malerisch baut sich über dem engen Tal der Moldau am Fuße des Böhmerwaldes das Giebelgewirr der alten Stadt Krumau auf, beherrscht von dem Schloß der Schwarzenberger, das mit seinem türlich bekrönten Turm und den mächtigen Seitentürmen das alte Nest schier zu erdrücken droht. Felix Fürst v. Schwarzenberg, einer der größten österreichischen Staatsmänner, erblickte hier am 2. Okt. 1800 das Licht der Welt.

(Zeichn.: Walter Kracht)

**Schwäbischer Januar**

Von Wendelin Überzwerch

Em Januar, do schneits ond frierts,  
Do steckt ma d'Händ en d'Säck ond Schürz —  
Ond wer sei Gürgel liab hot, schmierts  
Mit Glühwei ond mit Grögle  
Obads em Stammtisch-Eckle!

Ma schmiert em Januar au d'Schl —  
Ond wo em Sommer woidat 's Vieh,  
Do fährt ma rom no mit Genie!  
Am schönschta isch's als Pärle;  
Dr Guschtav mit 'm Klärle!

Em Januar, do isch es Johr:  
Do guckcht ans ganze Johr no he',  
Hoscht guate Vorsätz, weise Plä —  
Nix isch's mit 'm Kalender:  
Ma bleibt dr alte Sender!

Em Januar, do frierts ond schneits,  
Ond mit de Kohle isch's a Kreuz —  
Jo: ma leabt leichter en dr Schweiz!  
Und doch: a Schwobakendie!  
Isch liaber halt em Ländle!

**Kindheitstage des Menschengeschlechts**

Bemerkenswert an dem Lichtbildervortrag, den Dr. Walter Carle (Kornthal) am Dienstagabend im Georgenäum über „Ursprung und Entwicklung des Menschengeschlechts“ hielt, war zweierlei: Einmal, daß sich trotz des wissenschaftlichen Themas zwar nicht gerade zahlreiche, aber immerhin doch mehr Besucher als gewöhnlich eingefunden hatten, und zum andern, daß der Vortragende vor seinen Zuhörern eine Fülle allerneuesten Materials ausbreitete. Was man also an diesem Abend hörte, berücksichtigte jüngste Forschungs- und Ausgrabungsergebnisse, die man in der einschlägigen Vorkriegsliteratur vergeblich suchen wird.

Der Referent legte eingangs gleich klar, daß die Themenstellung eine weltanschauliche Entscheidung herausfordert, nämlich die, ob man den Menschen in seiner heutigen Erscheinungsform als Produkt eines einmaligen göttlichen Schöpferaktes oder aber als vorläufiges Ergebnis einer allmählichen genealogischen Entwicklung betrachten will. Der Redner bekannte sich zu der letztgenannten Annahme und führte dafür eine ganze Reihe von Beweisen genetischer, chronologischer und vergleichender anatomischer Art an.

Es kann nicht unsere Aufgabe sein, all das wiederzugeben, was Dr. Carle in seinem von Lichtbildern unterstützten Referat darlegte. Wir müssen uns darauf beschränken, das Fazit dieses wertvollen Abends in einige Sätze zusammenzufassen: Die neuesten Forschungsergebnisse, besonders aber die Funde in Südafrika, haben den Stammbaum des Menschengeschlechts wesentlich vervollständigt. Der dort aufgefundenen vorzeitliche Schädel eines „äffischen Menschen“, der als „Proconsul“ in das wissenschaftliche Schrifttum eingegangen ist, führt die Linie vom homo sapiens unserer Tage über den Neandertaler, den Pithecanthropus, Plesianthropus und wie die ältesten menschlichen Ahnherren sonst noch heißen, fast lückenlos in die Kindheitstage des Menschengeschlechts zurück.

All diese früheren Vorfahren unterschieden sich bei aller äußeren Ähnlichkeit doch grundlegend von ihren „Vettern“, den Menschenaffen: im Gebrauch des Feuers und in der Fähigkeit zur Herstellung eines wenn auch primitiven Werkzeugs. Sie besaßen nicht nur triebhaften animalischen Instinkt, sondern ein gewisses Maß von Intelligenz und Einsicht, die sie befähigten, eine vom Verstand her gelenkte, zweckbestimmte Handlung vorzunehmen.

Wie es dazu kam, daß sich im Verlauf von etwa 600 000 Generationen der eine Sproß der gleichen Familie beispielsweise zum Schimpanse und der andere zum homo sapiens herabgebildet, das liegt auch heute noch im Dunkeln. Auch Dr. Carle wußte auf diese Frage keine Antwort zu geben. Aber er verstand es, den Weg anzudeuten, der seiner Meinung nach das Menschengeschlecht in eine Zukunft führt: durch die Hinwendung zu ethischen Aufgaben, die nach dem einseitigen Abschluß der biologischen Entwicklung eine erneute Zielsetzung nach der geistigen Seite hin geben können.

**Große Freude für Deckenpfronn**

Deckenpfronn. Am Montag versammelten sich zahlreiche Ortsbewohner bei der Kirche, als die beiden Glocken vormittags ihren Ruf erschallen ließen. Sie erwarteten die Glocke aus Stuttgart, die auf bekränztem Wagen durchs Dorf gefahren wurde und in Zukunft mit ihrer größeren Schwester aus luftiger Höhe die Menschen zum Gottesdienst rufen soll. Die beiden seitherigen waren an einem behelfsmäßigen Glockenstuhl vor der Kirche aufgehängt. Die größere davon soll nun auf den Turm.

Auch der Posaunenchor, der Gesangverein und die Volksschule waren erschienen, um der Glocke die erste Ehre in Deckenpfronn zu erweisen. Mit Gesang, Spiel, Gedichten sowie Ansprachen des Pfarrers und des Bürgermeisters wurde die Glocke begrüßt und ihr alles Gute gewünscht an ihrem neuen Wirkungsort, vor allem, daß sie in Zukunft in Frieden läuten möge.

Am Samstag letzter Woche wurde die 16-jährige Tochter Lisa von Christian Hafner unter großer Anteilnahme der Einwohner zur letzten Ruhe gebettet. Wenige Tage zuvor noch lachend und lebensfroh, ist sie nach kurzer Krankheit — anscheinend an einer Blinddarmentzündung — verschied. Viele Kranzniederlegungen und Nachrufe entboten ihr den letzten Gruß. Der schwer getroffenen Familie wendet sich allgemeine Anteilnahme zu.

Aus dem Calwer Gerichtssaal

**Für Tierquälerei mit Gefängnis bestraft**

Auf dem Hof von Georgs Vater machte Michaels Hund einen Besuch bei seiner Freundin. Dies sah Georg nicht gern, zumal bei dieser Gelegenheit der schön angehaufte Sandhaufen von den Hunden aufgescharrt wurde und er dem Treiben nun endlich ein Ende bereiten wollte. Er kam in der Frühe aus dem Stall und sah Michaels Hund auf dem Hof. Aufgebracht wie er war, nahm er den in der Tasche mitgeführten Garbenstrick und band damit dem Hund das Geschlechtsteil ab, der nun heulend davonrannte und in einem elenden Zustand zu seinem Herrn zurückkehrte. Daß Michael über diese gemeine Tierquälerei entsetzt war und sofort Anzeige erstattete, war nur recht und billig. Georg hatte den Knoten so stark gemacht, daß das Aufknoten dem herbeigeholten Polizeibeamten Mühe machte, und so schwere Folgen hatte, daß der Hund getötet werden mußte.

Die Nachforschungen bei den in Frage kommenden Personen führte zu keinem Ergebnis und auch Georg bestritt zunächst die Tat. Die Einwohnerschaft war über diesen Fall sehr aufgebracht und die Fortsetzung der Ermittlungen nach dem Täter führte endlich dazu, Georg zu fassen.

Wenn er auch den Nachweis erbrachte, daß er den Besitzer des Hundes für den Verlust geldlich entschädigt hatte, so mußte die gemeine Tat doch in anderer Weise gesühnt werden. Mit einer Gefängnisstrafe von einem Monat wurde ihm das Verwerfliche seiner Tat klar gemacht und ihm für diese Rohheit der verdiente Denkwort überreicht.

**Willi kann das Stehlen nicht lassen**

Im Dezember letzten Jahres wurde Willi wegen begangener Diebstähle bereits zu vier Monaten und 3 Wochen Gefängnis verurteilt, die er z. Z. in der Strafanstalt Rottenburg verbüßt. In der Zwischenzeit kam ein weiterer Diebstahl hinzu, für den er sich nun zu verantworten hatte.

Kleider und Fahrräder sind Gegenstände, die Willis Interesse besonders erregen, so daß er auch bei einer Calwer Familie, die er besuchte, einen Regenmantel und ein Paar Damenstrümpfe mitgehen ließ. Weil es an dem Besuchstage gerade regnete, glaubte Willi den Regenmantel nur geliehen zu haben und von den Damenstrümpfen wollte er überhaupt nichts wissen. Er vergaß jedoch ganz, den angeblich geliehenen Regenmantel wieder zurückzugeben, obwohl ihn die Frau bei seinem nochmaligen Besuch auf den Diebstahl hinwies. Willi ist als „Ausleiher“ solcher Gegenstände dem Gericht bereits bekannt, so daß seinen Angaben kein Glauben geschenkt werden konnte. Schließlich gab er den Diebstahl des Regenmantels auch zu.

Seinem Wunsche, noch vor dem Frühjahr die derzeitige Behausung in Rottenburg verlassen zu können, konnte insofern entsprochen werden, als er unter Einbeziehung der z. Z. zu verbüßenden 4 Monate und 3 Wochen nunmehr zu 5 Monaten und 3 Wochen Gefängnis verurteilt wurde, worauf die bereits erlittene Untersuchungs- und Straftat in Anrechnung gebracht wird.

**Geringerer Benzinverbrauch und doch höhere Leistung**

Ein neues Gerät für Vergasermotoren ermöglicht Kraftstoffersparungen bis zu 22%.

Der Besitz eines Kraftfahrzeugs, Ziel und Traum manches derzeitigen Fußgängers, ist für den bereits Besizenden nicht nur eine Quelle reinster Freude. Denn dem Kraftfahrer zehren Kfz-Steuer, Versicherung, Reparatur- und Kraftstoffausgaben heftig am Geldbeutel. Und seine Einsparungsmaßnahmen beginnen meist dort, wo sie sich am ehesten ermöglichen lassen: beim Benzin.

Die Bestrebungen, den Benzinverbrauch so niedrig wie möglich zu halten, sind fast so alt wie das Kraftfahrzeug selbst. Es hat in den letzten Jahrzehnten, besonders in den kraftstoffarmen Kriegs- und Nachkriegszeiten, nicht an „Erfindungen“ gefehlt, die Wunderwirkungen versprochen — und sie (von wenigen Ausnahmen abgesehen) nicht hielten. Und nun ist wieder ein Gerät in den Handel gekommen, das erneut „Benzinersparungen von 16 bis 22 Prozent“ verspricht. Es nennt sich „WBU-Leistungsregler für Vergasermotoren“, wird von der Bielle-Aggregate-Bau in Stuttgart-Untertürkheim hergestellt und soll nicht nur den Kraftstoffverbrauch herabsetzen, sondern zugleich auch die Leistung steigern.

Wir haben uns diesen „Leistungsregler“ angesehen, ebenso die Fabrik-Tests für verschiedene Wagentypen, die die Verbrauchskurven mit und ohne Gerät angeben. Nehmen wir einmal den Volkswagen, Standardausführung. Bei der Versuchsfahrt benötigte er ohne und mit Gerät (Ziffern in Klammern dahinter) bei den verschiedenen Geschwindigkeiten folgende Benzinmengen auf 100 km Strecke: bei 40 km/h 7,4 (5,3) Liter, 60 km/h 7,6 (6) Liter, 80 km/h 7,8 (6,5) Liter, 100 km/h 8,5 (7,2) Liter und bei Vollast mit 115 km/h 9 (7,6) Liter. Bei den gebräuchlichsten Geschwindigkeiten zwischen 40 und 80 km/h lag also der Verbrauch ohne Gerät bei 7,6 Liter, mit Gerät aber nur bei knapp 6 Liter, was eine Einsparung von rund 20 Prozent bedeutet. Auch im Gesamtschnitt aller Geschwindigkeiten ergab sich ein Minderverbrauch von 1,5 Liter. Ähnlich liegen die Zahlen bei anderen Fahrzeugtypen, unter denen beispielsweise

der VW-Export mit Regulator 6 an Stelle von 7 Liter benötigte, der Mercedes 170 S 8,28 statt 10,9 Liter, der Borgward „Hansa 1500“ 7 statt 11 Liter und der Ford „Taunus“ (Spezial) 8 statt 10 Liter. Daß unter dieser Einsparung die Leistung nicht leidet, wurde auf dem BV-Prüfstand nachgewiesen, wobei die Leistungszunahme 11,1 Prozent betrug.

Wie sieht nun der „Apparat“ aus, der dieses technische Wunder bewirkt? Er besteht einfach ausgedrückt aus 9 mm starkem Aluminiumguß mit eingesetztem Ring aus Spinal und hat etwa die Form der Dichtung, die zwischen Vergaserflansch und Ansaugkrümmer sitzt. Dort wird er auch angebracht. Der Leistungsregler weist in seinem Innern Luftkanäle auf, die nach innen in kleine Löcher oder Schlitze münden und nach außen eine Regulierung der Luftzufuhr durch eine der Wagentype entsprechende Düse erfahren. Das vom Vergaser her kommende Benzin-Luftgemisch gerät beim Passieren des Leistungsreglers in einen kräftigen Luftwirbel, der die bereits zerkleinerten Benzinteilchen weiter zerstäubt, so daß nunmehr eine innige Vermischung mit dem reich vorhandenen Sauerstoff einsetzt. Die Vorteile liegen auf der Hand: restlose Verbrennung des Gemisches, bessere Ausnutzung des zugeführten Kraftstoffs. Daß nach dem Einbau des Geräts das unangenehme Kraftstoffklappen aufhört, daß kein Niederschlag von Benzin mehr möglich ist und daß der Innenbelag des Auspuffrohrs nicht mehr schwarz, sondern mittelgrau ist, sind weitere positive Nebenerscheinungen.

Das alles erfahren wir teils aus dem Bericht eines Tübinger Fachkollegen (der auf der Strecke Tübingen — Hamburg den Leistungsregler selbst erprobte), teils aus den Fabriktests und aus den Unterlagen des Herstellerwerks. Weil wir aber skeptische Leute sind, die nur aus eigener Anschauung zu überzeugen sind, haben wir uns das Gerät in unseren Wagen einbauen lassen und wollen nun einen Versuch damit unternehmen. Über das Ergebnis berichten wir unseren kraftfahrtechnisch interessierten Lesern in der nächsten Woche.

**Von anderer Warte aus betrachtet**

Der Fachverband der Sägewerke zur Resolution der Schreinerinnung Nagold

Unter der Überschrift „Gegen Wucherer und Spekulantentum“ veröffentlichen wir am Freitag, 11. Januar, eine Resolution der Schreinerinnung zur Lage auf dem Holzmarkt. Der Fachverband der Sägewerke nimmt dazu in folgender Weise Stellung:

Die einseitige Beurteilung der gegenwärtigen Lage am Holzmarkt gibt uns Veranlassung, zu diesem Problem Stellung zu nehmen, um so mehr, da die Gesamtheit der Sägewerkebetriebe durch diesen Artikel in offener Weise angegriffen worden ist.

Man kann diese Dinge nicht nur von einer Seite aus beleuchten und darf auch keine Einzelfälle zur Veranlassung nehmen, einen ganzen Industriezweig öffentlich anzugreifen, sondern man muß aus Gründen der Gerechtigkeit dem Problem der Holzpreise auf den Grund gehen und die Entwicklung überprüfen, die sich seit etwa einem Jahr im ganzen Bundesgebiet abgebahnt hat.

Die südwürttembergische Schnittholzproduktion geht seit jeher zu 60 bis 70% über die Landesgrenzen, hauptsächlich nach Rheinland-Westfalen und Norddeutschland. Etwa seit Jahresfrist hat sich der gesamte westdeutsche Holzmarkt zu einem Enpfaßmarkt entwickelt. Die Holzversorgungsnotstände sind im ganzen Bundesgebiet, bedingt durch verschiedene Umstände, zur Zeit größer denn je. Der gegenwärtige westdeutsche Holzbedarf kann aus dem vorhandenen Angebot nicht annähernd gedeckt werden. Südwürttemberg hat in diesem Jahr durch das höhere Bauvolumen einen wesentlich größeren Bedarf als bisher. Es ist im ganzen Bundesgebiet ein regelrechter Kampf aller Holzverbraucher um das knappe Holz entstanden, der dazu geführt

hat, daß nahezu Zehntausende von Festmetern Rundholz an den südwürttembergischen Sägewerken vorbei außerhalb des Landes gingen, obwohl die südwürttembergische Sägewerke leicht das Doppelte ihrer jetzigen Produktion einschneiden könnte.

In den vergangenen Monaten wurde die Versorgung mit Holz besonders nachteilig beeinflusst durch die Verzögerung einer schon lange fällig gewesenen Revision der neuen Preisregelung und durch die auch amtlicherseits gestützte Meinung, daß die Holzpreise freigegeben würden.

Allgemeine Zurückhaltung der Rundholzverkäufer infolge der Preisunsicherheit und zunehmende Schwarzmarktpreise waren die Folge. Etliche Sägewerke mußten dadurch Kurzarbeit oder Betriebsstillegungen einführen. Daß angesichts dieser Lage die südwürttembergischen Holzverbraucher, Handwerk, Industrie, Körperschaften und private Bauunternehmer, ihren Holzbedarf ebenfalls nur mit Schwierigkeiten und nicht vollständig decken konnten, war unvermeidlich.

Die meisten Sägewerke haben das Bestreben, ihre langjährige Kundschaft und den gegen- und ortsansässigen Bedarf zu beliefern. Das ist ihr natürliches Eigeninteresse. Aber sie können nicht mehr hergeben, als sie selbst haben. Wäre es anders und hätten die Sägewerke nur dahin geliefert, wo die höchsten Preise gezahlt wurden, so müßten der rheinisch-westfälische Holzmarkt oder die Hafenstädte an der Nordsee wesentlich besser oder gar gut mit Holz versorgt sein. Wer die Verhältnisse auf diesen Märkten kennt, wird nur feststellen können, daß die südwürttembergischen Holzverbraucher dank der Nähe

**Im Spiegel von Calw**

Beim Holzfällen verunglückt

Bei Holzfällarbeiten am Tanneneck verunglückte am Montag nachmittag ein Stammheimer Waldarbeiter. Er und ein weiterer Holzhauer waren eben mit dem Umsägen einer Eiche beschäftigt, als diese plötzlich von unten her schlitze und vorzeitig fiel. Der eine der beiden Waldarbeiter wurde von dem stürzenden Baum getroffen und erlitt eine Schulterverletzung sowie mehrere Blutergüsse, die seine Einlieferung ins Calwer Krankenhaus notwendig machten.

**Für Kriegssach- und Währungsgeschädigte**

Am Sonntag, 27. Januar, um 14 Uhr, findet im Gasthof „Waldhorn“ in Calw eine Kundgebung und Aufklärungsversammlung aller Kriegssachgeschädigten, Fliegergeschädigten, Plünderungsgeschädigten und Währungsgeschädigten statt. Es sprechen dabei: Der Vertreter des Zentralverbands, Dr. Herdach (Stuttgart), der Landesvorsitzende Dr. Langen (Metzingen), der Bezirksvertrauensmann Stadtrat Wölper (Freudenstadt) und Landesredner Gruber (Allmendingen, früher Pforzheim). In dieser Versammlung wird Aufklärung gegeben über alle Fragen der Schadensfeststellung und den neuesten Stand des Lastenausgleichs.

**Heute Richtfest am Gewerbeschulsaubau**

Die Arbeiten am Neubau der Gewerbeschule sind in den letzten Wochen soweit fortgeschritten, daß nunmehr das Dach aufgeschlagen werden konnte. Aus diesem Anlaß wird heute um 16 Uhr das Richtfest abgehalten, dem anschließend der herkömmliche Richtschmaus im „Saalbau Weiß“ folgt.

**Vertikalkammerofen jetzt in Betrieb**

Gestern nachmittag wurde die erste Kammer des neuen Vertikalkammerofens geladen, nach jeweils weiteren sechs Stunden die übrigen drei Kammern, so daß die neue Anlage jetzt voll arbeitet und bereits heute vormittag das Stadtgebiet mit Gas versorgt. Sofern der Vertikalkammerofen den Erwartungen entspricht, werden die einzelnen Retorten der alten Anlage Zug um Zug außer Betrieb gesetzt und dienen in Zukunft als Versorgungsreserve.

**Skiabteilung wird aktiv**

In einer Zusammenkunft von Calwer Skifreunden, die am Dienstagabend im Gasthof zum „Röble“ abgehalten wurde und an der auch der Vorsitzende des TV. Calw, Verw.-Dir. Proß, teilnahm, kamen die Skisportler überein, der bis jetzt nur auf dem Papier stehenden Skiabteilung des TV. Calw zum Leben zu verhelfen. Es sollen in Zukunft Skiwanderungen und Omnibusfahrten in Wintersportgebiete durchgeführt werden. Als Abteilungsleiter wurde Walter Lörcher, als Schriftführer Dr. Klenk, als Kassier Gerd Helm, als Skiwart Sattlermeister Fritz Hennefarth und als Laufwartin Frieda Kirchherr gewählt. Die Abteilung wird am 10. Februar mit einigen Skisportlern an der Austragung der Kreismeisterschaften in Enzklösterle teilnehmen. Die nächste Zusammenkunft ist für Dienstag, 29. Januar, um 20 Uhr im „Röble“ vorgesehen.

zum Rohstoff und zu einer immer noch heimatverwurzelten Sägewerkeindustrie in ihrer Holzversorgung darin besser gestellt sind und die Preisauswüchse nicht annähernd so zu spüren bekommen, wie die Verbraucher in den Holzmarktgebieten.

In dringenden und unaufschiebbaren Bedarfsfällen ist im Zusammenwirken zwischen der Landesforstverwaltung und dem Verband württembergischer Sägewerke schon bisher eingegriffen und Abhilfe geschaffen worden; dieser Weg wird auch in Zukunft wohl der beste sein.

Es war immer so und ist üblich, daß die Sägewerke eine Vorratswirtschaft betrieben haben. Gerade der Holzverarbeitende Handwerker stellte die Forderung der Vorratshaltung, um abgelagertes Holz erhalten zu können. Auch ist es erst ein Jahr her, daß die Holzpreise noch relativ niedrig lagen. Damals hatten viele Unternehmungen an einer Holzverwendung kein sonderliches Interesse und trotz der niedrigen Holzpreise hörte niemand davon, daß das Bauen billig sei. Man muß sich jetzt wundern, daß jetzt auf einmal die Holzpreise allein für die Bauverteuerungen verantwortlich gemacht werden.

Die Ansichten des Bauhandwerks, daß die Sägewerke in der augenblicklichen Situation die lachenden Dritten seien, ist vollständig abwegig. Die Sägewerke sind gegen jede Erhöhung der Holzpreise eingestellt, weil eine Steigerung derselben für das Sägewerk keinerlei Vorteile bringt, sondern einen offensichtlichen Nachteil bedeutet. Es entstehen Scheingewinne, durch deren Wegsteuerung es dem Sägewerk unmöglich gemacht wird, sich wieder mit den gleichen Holzpreisen zu versorgen, die es zur Aufrechterhaltung des Betriebes benötigt.

Jede Preiserhöhung bedeutet einen Substanzverlust und es gibt bereits viele Sägewerke, die bei den hohen Rundholzpreisen die Mittel nicht mehr aufbringen können und daher den Einkauf durch den Holzhandel finanzieren lassen müssen.

Die Sägewerke hat ihre Mitglieder wiederholt darauf hingewiesen, im Schnittholzverkauf ebenfalls Preisdisziplin zu üben und ein korrektes kaufmännisches Geschäftsgeschehen einzuhalten.

Die Entscheidung über die Preisentwicklung liegt aber keineswegs allein bei der Sägewerke. Für die Praxis wird entscheidend sein, welche Preise der Gemeinde- und Privatwald für ihr Rundholz in Zukunft verlangen.

Aus dem Vereinsleben

Hauptversammlung des Motorsportclubs Calw

Der Motorsportclub Calw hielt am vergangenen Sonntag im Gasthof zum „Goldenen Fuß“ in Bad Teinach seine Hauptversammlung ab, zu der zahlreiche Motorsportler des Bezirks erschienen waren.

... und des Turnvereins Altburg

Altburg. Der Turnverein hielt letzten Sonntag im Gasthaus zur „Sonne“ seine ordentliche Generalversammlung ab. Nach einem Turnerlied eröffnete Vorsitzender Friedrich Mohr die gut besuchte Mitgliederversammlung.

Der Sport am Sonntag

Fußball Bezirksklasse

- Conweiler — Schwann
Calmbach — Ottenbronn
Langenalb — Engelsbrand
Waldrennach — Feldrennach
Pfnzweiler spielfrei

Calw — Wildbad

Nach zwei schweren Auswärtskämpfen spielt der entthronte Tabellenführer erstmals wieder auf eigenem Gelände und trifft auf die inzwischen besser gewordenen Badstädter, die allerdings von Calw zu Hause geschlagen wurden.

Grüfenhausen — Altburg

Sollten die Altburger die am vergangenen Sonntag gezeigte Leistung wiederholen können, werden die in letzter Zeit etwas nach-

lassenden Gastgeber kein leichtes Spiel haben. Beide Vereine benötigen die Punkte dringend, einerseits um den Anschluss an die Spitze nicht zu verlieren, andererseits um das Schlußlicht abzugeben.

A-Klasse

Neuweiler — Walddorf

Vor Anfang der Rückrunde dürfte dieses nachholende Spiel ein interessantes Treffen abgeben, da beide Mannschaften sich am unteren Tabellenende befinden und fast dieselbe Spielstärke besitzen.

Effringen — Oberschwandorf

Auch in dieser Begegnung wird voraussichtlich ein gleichwertiger Kampf zu erwarten sein, da der besseren Stürmerreihe der Gäste eine sehr stabile Abwehr der Einheimischen gegenübersteht, die zudem vor eigenem Publikum spielt.

Am 26. und 27. Januar

Hallenhandballturnier in der Calwer Stadthalle

Für das erste Hallenhandballturnier des TV. Calw, das am 26. und 27. Januar in der Calwer Stadthalle stattfindet, haben über 50 Mannschaften ihre Meldung abgegeben.

Die zugelassenen Mannschaften sind in vier Kreisklassen-Gruppen und eine Gruppe der Bezirksklasse eingeteilt worden. Es spielen in der Kreisklasse, Gruppe 1: SV. Neuenbürg II, TGde. Pforzheim II, MSV. Pforzheim I, TSV. Ebhausen II, Gruppe 2: SV. Neuenbürg I, TGde. Pforzheim I, TSV. Hirsau I, TSV. Ebhausen I, Gruppe 3: TV. Brötzingen I, VfL. Nagold II, TV. Calw I, SV. Böblingen II, Gruppe 4: VfL. Nagold I, TGS. Pforzheim II, TGS. Stuttgart II, VfL. Herrenberg I, Gruppe 5 (Bezirksklasse): SV. Balesbronn I, SV. Böblingen I, TSG. Stuttgart I, TSG. Pforzheim I.

Das Programm für die beiden Turniertage sieht am Samstag, 26. Januar, von 15 bis 19 Uhr die Durchführung der Jugendkämpfe und von 19 bis 21 Uhr die Austragung der Begegnungen der Frauen vor.

Am Sonntag, 27. Januar, werden die Treffen der Aktiven durchgeführt. Zeiteinteilung: Gruppen 1 und 2 von 9 bis 12 Uhr, Gruppen 3 und 4 von 12.30 bis 15.30 Uhr.

Sprunglauf in Wildbad

Wildbad. Die Skizunft Wildbad hat dieser Tage die Einladung zum verbandsoffizien Sprunglauf, der am Sonntag, 20. Januar, auf der Georg-Steuer-Schanze ausgetragen werden soll, versandt.

Die Veranstaltungsfolge sieht für morgen, 20 Uhr, zunächst einen Zunftabend im Gasthof „Schwarzwaldhof“ vor. Der Sonntag bringt um 11 Uhr die Auslosung der Startnummern im Wettlaufbüro, um 11.30 Uhr die Ausgabe der Startschürzen und Bergbahnfreikarten ebenfalls im Wettlaufbüro.

Der Sprunglauf ist verbandsoffizien; startberechtigt sind Jungmannen, Leistungsklassen I und II, allgemeine Klasse III, ferner Altersklassen. Meldeschluß ist Freitag, 18. Januar, 12 Uhr. Startberechtigt ist nur, wer einen ordentlichen Startpaß besitzt.

Falls die Veranstaltung wegen Schneemangels abgesagt werden sollte, so wird dies heute abend durch Rundfunk oder morgen in der Presse bekanntgegeben.

Brief aus Unterreichenbach

Unterreichenbach. Anschließend an eine kurze Nachmittagswanderung trafen sich die Mitglieder des Schwarzwaldvereins im Gasthaus zum „Waldhorn“ zur diesjährigen Generalversammlung. Eingangs der Versammlung brachte die Jugendgruppe ein schönes Wanderlied zu Gehör, sodann erteilte Vorsitzender Steffen den Funktionären das Wort zur Bekanntgabe der einzelnen Berichte.

Die Fernsprech-Nummer der CALWER ZEITUNG 735

rungen. Da der seitherige 1. Vorsitzende sein Amt zur Verfügung stellte, wurde Wanderfreund A. Schmauderer bis zur endgültigen Regelung mit der Führung der Vereinsgeschäfte beauftragt.

Am kommenden Dienstag hält der Verkehrsverein im Gasthaus zum „Waldhorn“ seine diesjährige Generalversammlung ab. Als wichtigster Punkt werden Organisationsfragen für die diesjährige Saison auf der Tagesordnung stehen.

CALWER ZEITUNG
Verlag Paul Adolf, Calw, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H.
Chefredakteure:
Willi Hanns Hebsacker und Dr. Ernst Müller.
Für den Lokaltitel verantwortlich: F. H. Scheele.
Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße, Telefon 735
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.

Erstklassigen Nachhilfeunterricht
in allen naturwissenschaftlichen Fächern (Rechnen und höhere Mathematik - Algebra, Geometrie, Analysis, Analytische Geometrie, Trigonometrie - Physik, Chemie und Biologie) auch in Ihrer eigenen Wohnung zu billigem Preis. Anträge unter C 137 an die Calwer Zeitung.

PFANNKUCH
Erdnuß-Vollmilch-Schokolade
100 g Tafel 55 Pfg.

Mittellinsen 500 g - .60
Haushaltsmischg. 1.15
Wermutwein 1 1/2 Fl. Inh. 1.20
Rotwein vom Faß Liter 1.-
Margarine 500 g -.92
Kokostett 100% rein 500 g Tafel 1.28
Schweinefett 500 g 1.90
Kernselte 3 Stck. -.72

PFANNKUCH

Ernstmühl, 18. Januar 1952
Frau Elise Wagner geb. Schweickert
im Alter von 84 Jahren am 11. Januar 1952 sanft entschlafen ist.
Wir haben sie heute in aller Stille zur letzten Ruhestätte geleitet.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie Blumen- und Kranzpenden danken
Ludwig Wagner und Frau

Sonntag, den 27.1.52, nachmittags 14 Uhr in Calw, Hotel Waldhorn
Kundgebungs- und Aufklärungsversammlung aller Kriegssachgeschädigten
Es sprechen:
Dr. Herdach, Zentralverband, Stuttgart
Dr. Langen, Landesvorsitzender, Metzingen
Stadtrat Wölper, Freudenstadt
Landesredner Gruber, Allmendingen (früher Pforzheim)
Näheres s. Textteil
Landesverband der Flieger- und Währungsbeschädigten
Württemberg-Hohenzollern

Achtung Landwirte!
Viehverkauf in Baisingen
Ich bringe in den nächsten Tagen wieder eine Auswahl hochtrachtiger, schöner
Kalbinnen
In Baisingen zum Verkauf. Die Tiere stammen aus sauberen Gebieten und sind MKS-schutzgeimpft. Kaufinteressenten werden eingeladen.
Telefonanrufe vorner erwünscht.
Harry Kahn, Nutztviehhandlung, Baisingen Kr. Horb
Tausche und kaufe Schlachtvieh. Telefon Ergenzingen 226

KAUFHAUS MERKUR PFORZHEIM-STUTTGART
STOFFE FÜR DEN FASCHING
Maskentüll in vielen Farben, ca. 60 cm breit m 145
Fulgurant Kunstseide, einfarbig, leuchtende Farben, ca. 60 cm breit m 185
Devatine einfarbig für Jacken, Hosen und Röcke, ca. 70 cm breit m 265
Kunstseide bedruckt, farbenfrohe bunte Tupfen, ca. 80 cm breit m 295
Krotonne Baumwolle, beliebte Buntdruck-Muster, ca. 80 cm breit m 325

Herzliche Einladung an Jedermann!
Von Sonntag, 26. Januar, bis einschl. Sonntag, 27. Januar, finden jeden Abend 8 Uhr in der Fiakhalle in Althengstett
Evangelisations-Versammlungen statt.
Thema: Unsere Gegenwart u. Zukunft im Licht der Heil. Schrift
Es spricht: Evangelist EUGEN BELZ, Heidenheim.
Allianz-Gemeinschaft Althengstett

STAMMHEIM
Zur Metzelsuppe
am Samstag und Sonntag ladet höflichst ein
Familie Friedrich Wohlgenuth, Gasthof z. „Waldhorn“

Am Samstag, den 18. Januar 1952 haben wir in unserer Stallung einen Transport schöner, hochtragender
Kalbinnen und Kühe
darunter gut gewöhnte, und laden Kauf- und Tauschinteressenten freundlichst ein
W. und E. Schill
Neubulach, Tel. Bad Teinach 135

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw
Postkarten
Briefbogen
Rundschreiben
Rechnungen
Prospekte
Aufträge werden auch Lederstraße 23 (Geschäftsstelle) angenommen

Am Sonntag, 26. Januar
Fahrgelegenheit nach Ulm
Anmeldung bei H. Kochendörfer, Calw, Zwinger 21.

Volkstheater Calw
Der neue Marika-Röck-Revue-Farbfilm
„Sensation in San Remo“
mit 3000 ausgesuchten Komparsen, 145 erstklass. Tänzerinnen und Tänzern, 130 Musikern und 80 Chorstern nebst 3 internationalen Tanz- u. Schauspielerinnen sowie verschwendungsvoller Farbenpracht am blauen Meer, ist ein Beweis von dem unverwundlichen Willen der deutschen Filmkunst. Sie werden sich glänzend unterhalten, dafür bürgen: Peter Pasetti, Ewald Balsler, Dorit Kreysler, Harald Paulsen u. a.
Jugendfrei! Im Beiprogramm „Düsseldorfer Magnet d. Westens“